

GRÜNER Spiegel



Steiermärkischer
FORSTVEREIN

MAGAZIN DES STEIERMÄRKISCHEN FORSTVEREINES

HEFT 4, 15. DEZEMBER 2023



Die diesjährige Jahreshaupttagung stand unter dem Motto „Was kostet uns der Klimawandel?“ Im schönen Festsaal des Schlosses Pöllau konnten rund 120 Forstvereinsmitglieder und Ehrengäste begrüßt werden, diese diskutierten über mögliche Anpassungsmaßnahmen sowie ökonomische Auswirkungen der Klimaveränderung.

Foto: Steiermärkischer Forstverein

Klimawandel und andere Ursachen – Kosten für die Forstwirtschaft

von Prof. Dr. Thomas Knoke, Institut für Waldinventur und nachhaltige Nutzung, Technische Universität München

Finanzielle Schäden durch Naturkatastrophen nehmen weltweit zu (Coronese et al., 2019). Solche Schäden betreffen die Forstwirtschaft in besonderem Maße, denn Bäume sind ortsgebunden und können Umwelteinflüssen nicht ausweichen. Von sehr hohen Schäden wird beispielsweise für den deutschen Wald berichtet, insbesondere als Folge der Dürre im Jahre 2018 (Schuldt et al., 2020) und den Borkenkäferkalamitäten in den nachfolgenden Jahren. In einer Studie des Deutschen Forstwirtschaftsrates wurden Schäden von rund 13 Milliarden Euro (rund 1.200 Euro pro Hektar) allein für die Jahre 2018 bis 2020 erhoben (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, 2021), mit bis heute geschätzten Schadflächen von fast 500.000 Hektar und Schadholz in Höhe von über 250 Millionen Festmetern. Dies sind akute Schäden durch mehr oder weniger schlagartig eintretende Störungsereignisse. Eine der wenigen existierenden langfristigen Studien bewertete den Rückgang des theoretischen

Bodenwertes (so genannter Bodenertragswert) durch eine langfristige Verschiebung der Baumartenanteile in Europa (Hanewinkel et al., 2013). Aufgrund eines Rückgangs der finanziell extrem wichtigen Fichte zugunsten verschiedener Eichenarten ergaben sich, je nach Szenario, umgerechnete Kosten in Höhe von 9 und 33 € pro Jahr pro ha. In der erwähnten Studie blieben allerdings der stehende Holzbestand und mögliche Schäden durch

Inhaltsverzeichnis

Klimawandel und andere Ursachen	1
Vom Wald	3
Vom Holzmarkt	15
Aus dem Vereinsgeschehen	16
Veranstaltungen & Kurse	17
Bücher & Broschüren	19
Persönliches	20
Impressum	21



Forstbedarf für Profis!

GRUBE

07613 44788 | INFO@GRUBE.AT | GRUBE.AT

schlagartig einsetzende Störungsereignisse wie Dürre, Borkenkäferbefall, Windwurf, Schneebruch oder Feuer unberücksichtigt. Insgesamt sind langfristigen Bewertungen eher selten, die auch zukünftig zu erwartende Schadereignisse einbeziehen.

Hier sollen 1) langfristige Bewertungen zu möglichen Kosten des Klimawandels für die Forstwirtschaft 2) möglichen Kosten durch den Einfluss überhöhter Wildbestände gegenübergestellt und 3) mögliche waldbauliche Strategien zur Minderung der Kosten vorgestellt werden.

Zusammenfassende Ergebnisse:

1. Erwartete Schäden durch Störereignisse in (deutschen) Fichtenbeständen belaufen sich auf circa 10.000 € pro ha (umgerechnet 150 € pro Jahr pro ha). Eine Schadenshöhe von 6.500 € pro ha ergibt sich bereits ohne weiteren Klimawandel (Knoke et al., 2021).

2. Bei optimierter Mischung (hier beispielhaft Fichte-Buche) werden im gleichaltrigen Bestand 28 % weniger (Risikoadjustierter) Deckungsbeitrag bei zukünftigem Klima erwartet. Belassen wir die Bestände jedoch bei reiner Fichte, sinkt der Risikoadjustierte Deckungsbeitrag um über 50 % (Paul et al., 2019).

3. Mehr Extremereignisse können solche Verluste auf bis zu 63 % (reine Buche wird negativ) steigern. Diese Ergebnisse werden

nachfolgend genauer beleuchtet.

4. Schäden durch unangepasste Wildbestände erreichen mit bis zu 100 € pro Jahr pro ha ähnliche Dimension wie Klimawandelschäden. Das entspricht einer Schadenssumme (bei Kapitalisierung des Jahresbetrages) von rund 6.700 € pro ha (Knoke et al., 2019).

5. Waldbauliche Reaktionsmöglichkeiten schließen folgende Aktivitäten ein:

a. Das Schaffen stufiger, ungleichaltriger Wälder mit Vorausverjüngung. Diese ermöglichen eine schnellere ökonomische Erholung nach starken Störungen. Schon vorhandener Voranbau kann nach dem Verlust aller Altbäume einen Zeitgewinn hinsichtlich des Wiederaufbaus von Waldvermögen von 18 Jahren bedeuten (Knoke et al., 2023).

b. Bewirtschaftung von Laubholz mit kostengünstiger Begründung und verkürzter Produktionszeit, z.B. Eiche im Kurzumtrieb mit Astung. Diese Variante kann bis über 3 % interne Verzinsung erreichen (Beinhofer, 2010), ist allerdings riskant wegen der Gefahr der Wasserreiserbildung.

c. Konsequente Bejagung ist eine geeignete Maßnahme, um den Wildeinfluss zu regulieren. In einem Versuch in Deutschland konnten Revierinhaber:innen, welche ihre Wildbestände regulieren wollten, ab Erlegungsintensitäten von rund 10 Stück Rehwild pro Jahr und 100 ha eine starke Reduktion der Verbisswahrscheinlichkeit beim Laubholz erreichen (Bödeker et al., 2023).

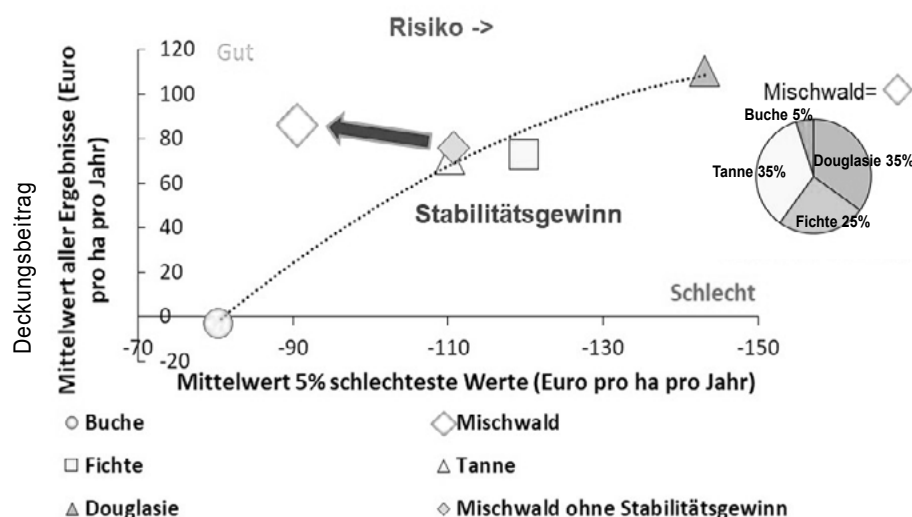


Abbildung 1. Mittelwert simulierter Deckungsbeitragsäquivalente (und Mittelwert der 5 % schlechtesten Ergebnisse) aus jeweils 20.000 Monte-Carlo-Simulationen pro Bestandestyp. Datenquellen: Fichte und Buche: Pretzsch et al. (2014) Nature Communications 5, 4967. Tanne: Knoke et al. (2020) Forest Policy and Economics 118, 102239. Douglasie: Heidingsfelder und Knoke (2004) Forstökonomische Schriften Band 26. Holzpreise: Paul et al. (2019) Annals of Forest Science 76, 363. Überlebensmodelle: Brandl et al. (2020) Forest Ecology and Management 458, 117652.

Zum Geleit

Kaum hat meine dritte Obmann-Periode im Steiermärkischen Forstverein begonnen, ist es schon wieder an der Zeit, sich Gedanken über das Jahresende, Rückblicke, über Weihnachten und über das kommende Kalenderjahr zu machen!

Dennoch darf ich Ihnen noch einmal für Ihr Vertrauen mir gegenüber danken, ein großes Danke an den Vorstand für die geleistete Arbeit senden! Dem ausgeschiedenen Obmann-Stellvertreter Ing. Martin Schwarzauer von Herzen für die gemeinsame Zeit und die entstandene Freundschaft danken, dem neu gewählten, zweiten Stellvertreter Direktor Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Hintsteiner viel Freude und produktive Zeit mit uns wünschen. Es ist erfreulich aber auch wichtig, dich lieber Wolfgang als eine weitere Stütze in der steirischen Forstwirtschaft und als Brücke zur Jugend in unsrem Team zu wissen!

Im kommenden Jahr 2024 wollen wir im Steiermärkischen Forstverein neben dem schon begonnenen und bereits beschriebenen Waldbrandmanagement weitere Schwerpunkte in Bereichen wie Wasserrückhalt/Wasserspeicherung im Wald, Holzernte/Holzerntekosten und wohl auch das sicher nicht einfache Thema Forstpersonal angehen. Die Einleitung der Verjüngung im Vereinsvorstand ist ebenso von uns angedacht. Dass die Fortführung der Begründung bzw. Umwandlung von/in klimafitten Wäldern nach wie vor ein sehr wichtiges Thema bleibt, muss hier nicht extra erwähnt werden, die Beschäftigung mit den richtigen Pflanzenherkünften ebenso.

Zusätzlich werden wir die Verbindung mit der neuen, für uns zuständigen Landesrätin Simone Schmiedbauer weiter aufbauen und verstärken, um gemeinsam möglichst viele Ziele für unsere Wälder und deren Umfeld zu erreichen.

Ihnen und Ihren Familien, sowie Ihren Liebsten darf ich im Namen des Vorstandes des Steiermärkischen Forstvereins eine möglichst ruhige und besinnliche Weihnachtszeit wünschen! Ins 2024 einen guten, gesunden Rutsch um danach viele gemeinsame forstliche Aktivitäten für unsere steiermärkische Heimat, für unsere Folgegenerationen absolvieren zu können!

Ihr Obmann Norbert Seidl



Im Folgenden sollen die Ergebnisse zur Simulation von Extremereignissen noch näher erläutert werden (bisher nicht publiziert). In einer Simulationsstudie wurden beispielsweise Dürrejahre, sehr starke Orkane oder sehr starker Borkenkäferbefall als Extremereignisse betrachtet. Solche Ereignisse waren in der Vergangenheit eher selten und sind somit in vorhandenen Daten kaum repräsentiert. Folgen von Extremereignissen sind starke Holzmarkteinbrüche sowie sehr hohen Kosten für Neubegründung. Folgende Annahmen wurden getroffen: Die Wahrscheinlichkeit für extreme Schäden in Fichte betrug circa 2 % pro 10 Jahre in der Vergangenheit (Knoke et al. 2021), wird aber 6 % pro 10 Jahre in der Zukunft betragen. Tritt ein Extremereignis in Fichte ein, so besteht 50 % Wahrscheinlichkeit, dass dieses Extremereignis auch Douglasie oder Tanne betrifft. Der Mischbestand besteht aus Douglasie, Fichte, Tanne und

Buche. Im Falle eines Extremereignisses beträgt der Deckungsbeitrag -10 €/m³ bei der Aufarbeitung und es werden zusätzliche 2.000 €/ha Kosten für die Wiederbegründung veranschlagt.

Schlussfolgerungen:

Die Ergebnisse zeigen, dass der Mischbestand von den Stabilisierungseffekten bei Douglasie und Fichte profitiert (solche Effekte gehen aus den Überlebensmodelle nach BRANDL et al., 2020 hervor). Im Vergleich zum Anbau von reiner Douglasie bzw. reiner Fichte lassen sich die Mittelwerte der 5 % schlechtesten simulierten Deckungsbeitragsäquivalente um 53 (gegenüber Douglasie) bzw. 30 € pro Jahr pro ha (gegenüber Fichte) verbessern. Die Mittelwerte aller für den Mischbestand simulierten Deckungsbeitragsäquivalente liegen um 90 (gegenüber Buche) und 14 € pro Jahr pro ha (gegenüber Fichte) höher als in einzelnen Reinbeständen.

Auch bei zunehmenden Extremereignissen behält der Mischbestand entscheidende betriebswirtschaftliche Vorteile. Erlauben die Wildbestände die frühzeitige Einbringung von Voranbau oder natürliche Vorausverjüngung, so kann zudem eine hohe ökonomische Resilienz (Erholungsfähigkeit) der Waldbestände nach starken Störungen erwartet werden (Knoke et al., 2023). Der Wildeinfluss ist unter anderem durch konsequente Bejagung durchaus steuerbar (Bödeker et al., 2023). Dies dient nicht nur der Anpassung unserer Wälder an den Klimawandel, sondern auch der Reduktion der in manchen Fällen extremen Vermögensschäden durch den Wildeinfluss bei nicht dem Habitat angepassten, überhöhten Wildbeständen (Knoke et al., 2019). Diese wildbedingten Vermögensschäden erscheinen zudem eher steuerbar, als die durch den Klimawandel schon entstandenen und noch entstehenden Kosten.

Studie zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des Forst- und Holzsektors

von Dr. Gerhard Pelzmann, LK Steiermark, Graz



v.l.n.r.: Franz Titschenbacher, Norbert Totschnig, Herbert Jöbstl
Quelle: BML/Hemerka

Erheblich unterschätzt

Die Forst- und Holzwirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität Europas. Im Rahmen der AUSTROFOMA, wurden die Ergebnisse der Studie zur „Ökonomischen Bedeutung der europäischen Forst- und Holzwirtschaft im Sinne der Bioökonomie“ von Herbert Jöbstl (Obmann Fachverband Holzindustrie) und Franz Titschenbacher (stellvertretender FHP-Vorsitzende und Präsident der LK Steiermark) gemeinsam mit Forstminister Norbert Totschnig erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft für Wertschöpfung, Kaufkraft und

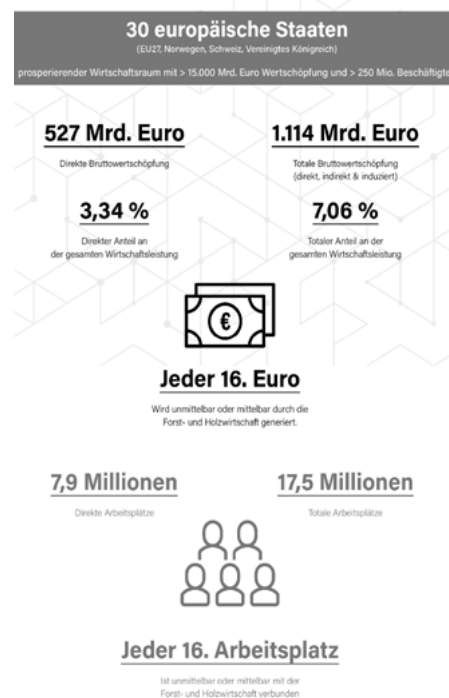
Beschäftigung wird erheblich unterschätzt. Dies deshalb, weil die Forst- und Holzwirtschaft eine Querschnittsmaterie ist, das bedeutet, dass sich der ökonomische Beitrag in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auf viele verschiedene Sektoren verteilt. Viele kleinere Bestandteile, die in weniger offensichtlichen wirtschaftlichen Aktivitäten verborgen sind, werden oftmals nicht berücksichtigt und der wirtschaftliche Beitrag maßgeblich unterschätzt.

Umfangreiche Studie

Um die europaweite Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft zu erheben, wurden insgesamt 30 europäische Staaten (EU27, Norwegen, Schweiz, Vereinigtes Königreich) erstmalig in umfassender Weise betrachtet. Es wurde eine Studie mit Mitteln des Österreichischen Waldfonds des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft gemeinsam mit der Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier in Auftrag gegeben. In breiter Zusammenarbeit auf europäischer Ebene, wurden die von der Forst- und Holzwirtschaft ausgehenden Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte untersucht.

Methodik

Durch Satellitenkonten werden alle „holzrelevanten“ Wirtschaftstätigkeiten und Güter konsistent und im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgewiesen (Daten aus 30 europäischen

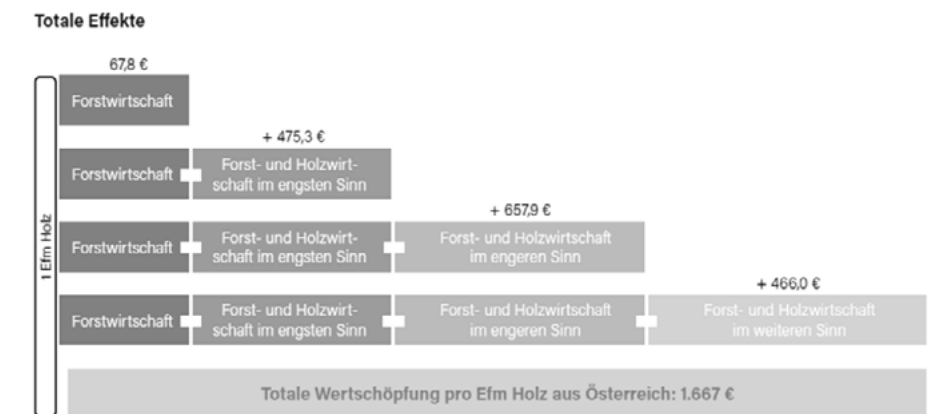


Staaten & jeweils 65 Wirtschaftssektoren). Im Rahmen der Studie wurde eine europaweit akkordierte, harmonisierte Definition der Forst- und Holzwirtschaft entwickelt. Durch die Erstellung eines Satellitenkontos Forst und Holz konnten alle holzrelevanten Wirtschaftssektoren konsistent mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgewiesen und quantifiziert werden. Die Berechnungen stützten sich dabei auf Daten des Bezugsjahres 2019.

Bruttowertschöpfung 1.1 Billionen Euro

Die Studie erfasst unter anderem die totale Bruttowertschöpfung, dies bedeutet alle direkten, indirekten und induzierten Effekte, die auf die europäische Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen sind. Gesamt beträgt diese rund 1,1 Billionen Euro (EU 27, Norwegen, Schweiz, Vereinigtes Königreich). Insgesamt sichert die Branche somit europaweit in etwa 17,5 Millionen Arbeitsplätze.

Die Außernutzungsstellung von Waldflächen durch z.B. politische Maßnahmen hätte schwerwiegende Folgen für die



Wirtschaftsleistung und den Arbeitsmarkt in Europa. Eine Reduktion des Holzeinschlags um nur 1% würde ein Minus von 10,3 Milliarden Euro Brutto-Wertschöpfung und den Wegfall von rund 162.000 Arbeitsplätzen nach sich ziehen.

Jeder Festmeter zählt

Die zunehmende Wertschöpfungsintensität in nachgelagerten Wertschöpfungsstufen (vom Wald, in die Weiterverarbeitung in der Holz-, Papier- oder Plattenindustrie) führt folglich dazu, dass aus rund 67,8 Euro

Wertschöpfung in der Forstwirtschaft pro Erntefestmeter Holz bis zu 1.667 Euro entlang der gesamten Wertschöpfungskette erwirtschaftet werden können. D.h. 1 Erntefestmeter Holz aus Österreich generiert bis zu 1.667 Euro Brutto-Wertschöpfung für die heimische Wirtschaft.

Details zur Studie:

Titel: Econmove, Economica (2023) The economic impact of the forestry and wood industry in Europe in terms of bioeconomy, Vienna

Wiederherstellung der Natur – Wozu?

von DI Martin Höbarth, Landwirtschaftskammer Österreich, Wien



Wiederherstellung der Natur - Wozu?

Quelle: Martin Höbarth

Ende 2019 hat die Europäische Kommission (EK) ihr politisches Programm, den „Green Deal“ präsentiert. Im Zentrum stehen dabei der Schutz der Biodiversität und der Klimaschutz. Ein wesentliches Element darin ist die EU-Biodiversitätsstrategie 2030. Diese wiederum enthält als Aktivität einen Gesetzesvorschlag, der die Mitgliedstaaten verpflichtet, Land- und Feuchtgebietslebensräume wieder in einen möglichst „natürlichen“ Zustand zu bringen. Damit ist in vielen Bereichen eine Extensivierung der Bewirtschaftung verbunden.

Beispielsweise sollen nach Vorstellung der EK ehemalige Feuchtflächen wiedervernässt und Zustände in der Natur anno 1950 hergestellt werden. Der Fokus liegt auf Flächen mit besonders hohem Potenzial CO₂ aufzunehmen und zu speichern. Deshalb stehen auch unsere Wälder im Fokus der Verordnung.

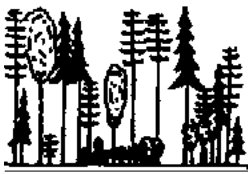
Natura 2000-Flächen reichen nicht

In der Verordnung sind jene Lebensraumtypen angeführt, deren Zustand verbessert werden muss. Damit wird die Angriffsfläche über die bereits ausgewiesenen Natura-2000 Gebiete hinausgehend erweitert. Dies betrifft de facto alle Auwälder, die in Österreich sehr häufig vorkommenden Rotbuchen-Waldgesellschaften und auch alle montanen und alpinen Fichtenwälder sowie die Lärchen-Zirbenwälder. Zusätzlich müssten ehemalige Eichenwälder in ihrem ursprünglichen Zustand wiederhergestellt werden. Das potenzielle Flächenausmaß dazu ist jedoch nicht bekannt, sondern müsste erst in einem sogenannten „Wiederherstellungsplan“ festgelegt werden. Das bedeutet, dass die massiven Auswirkungen auf die Waldbesitzer

bei Zustimmung zu diesem Gesetzesentwurf nur geahnt werden können.

Gesamte Waldfläche betroffen

Gemäß Artikel 10 des VO-Vorschlages wird dann zusätzlich über diese speziellen Waldhabitate hinausgegangen und die gesamte Waldfläche miteinbezogen. Denn die EK meint, dass die Biodiversität in Wäldern generell erhöht werden muss. Dazu werden Indikatoren vorgeschlagen, von welchen jeder einzelne auf nationaler Ebene einen steigenden Trend aufweisen muss. Diese Indikatoren sind: Stehendes Totholz, liegendes Totholz, Anteil Wälder mit uneinheitlicher Altersstruktur, Waldvernetzung, Index häufiger Waldvogelarten und der Vorrat an organischem Kohlenstoff. Die Mitgliedstaaten müssen der EK zu jedem Indikator eine Zielgröße bekanntgeben, die ambitioniert sein muss. Sollte der jeweilige Zielwert der EK nicht genügen, dann kann sie diesen eigenmächtig anheben. Da Österreich im internationalen Vergleich bereits einen sehr hohen Totholzvorrat aufweist, sind höhere Werte nur schwer zu



erreichen. Noch problematischer ist der „Waldvogel-Index“, weil Vogelpopulationen durch den Klimawandel und Zugvögel auf ihrer Reise in die Überwinterungsquartiere (Jagd, Nahrungsangebot, etc.) unkalkulierbar beeinflusst werden. Ein dadurch bedingtes Sinken des Index würde einen Verstoß gegen diese Verordnung bedeuten. Und ein höherer Kohlenstoffvorrat zielt direkt darauf ab, den Holzvorrat laufend zu erhöhen und weniger Holz zu nutzen.

Wiederherstellungsplan zu erstellen

Die EU-Mitgliedstaaten werden verpflichtet, rechtsverbindliche Pläne zur Wiederherstellung der Natur zu erarbeiten. Darin sind die Gebiete auszuweisen, deren ökologischer Zustand verbessert werden muss und die Maßnahmen zu definieren, die notwendig sind, um einen steigenden Trend bei obig genannten Indikatoren zu erreichen.

Auch in dieser Verordnung wird wieder gegen die energetische Verwendung von Holz zu Felde gezogen. Es sind Gebiete zu definieren, in denen die Nutzung von Biomasse erlaubt ist. In die Erarbeitung des „nationalen Wiederherstellungsplans“ sind selbstverständlich alle interessierten Gruppen, somit auch alle Umweltorganisationen miteinzubinden.

Aufstand land- und forstwirtschaftlicher Interessensvertreter

Es war bald klar, dass dieser VO-Vorschlag

massive Einschnitte bei der Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Flächen mit sich bringen wird. Der Entzug von Flächen zur Bewirtschaftung und Maßnahmen, welche die Produktivität massiv einschränken, führen zur Frage, ob die Selbstversorgung mit regionalen Lebensmitteln und dem Rohstoff Holz noch gewährleistet werden kann. Die Umsetzung von Maßnahmen wird auch Geld kosten. Zusätzliche Mittel zur Abgeltung dieser zusätzlichen Leistungen für Klima- und Biodiversitätsschutz werden jedoch nicht bereitgestellt. Wie bei den Indikatoren zum Wald angedeutet, gibt es auch diesbezüglich zahlreiche fachliche Kritikpunkte.

Auf alle diese Probleme haben die EU-Abgeordneten der Europäischen Volkspartei, allen voran MEP Simone Schmiedtbauer hingewiesen. Sie hat es in einem intensiven Meinungsbildungsprozess geschafft, zahlreiche Abgeordnete über Parteigrenzen hinweg von der Problematik dieses VO-Entwurfes zu überzeugen.

Verhandlungen trotz Ablehnung in Fachausschüssen

In Folge kam es zu einer Ablehnung des VO-Vorschlages und Abänderungsanträgen dazu in den drei zuständigen EU-Ausschüssen Umwelt, Landwirtschaft und Fischerei mit der Aufforderung an die EK, einen grundsätzlich neuen Gesetzesvorschlag zu erarbeiten. Ungeachtet zahlreicher rechtlicher bzw. fachlicher Kritikpunkte wurden Abänderungsanträge

zum VO-Vorschlag jedoch mit knapper Mehrheit am 12. Juli 2023 vom Plenum des Europäischen Parlaments angenommen. Diese Inhalte sind auch das Verhandlungsmandat für das EU-Parlament in den sogenannten Trilog-Verhandlungen zwischen Europäischer Kommission, Europäischem Parlament und dem Europäischen Rat (Mitgliedsstaaten). Frau BM Leonore Gewessler hat sich im Rat der Stimme enthalten, weil auch die Bundesländer – in deren Kompetenz der Naturschutz laut Bundesverfassung liegt – in ihrer einheitlichen, ablehnenden Stellungnahme zahlreiche Kritikpunkte an der VO vorgebracht haben.

Klimaschutz für Bürger:innen notwendig

Jetzt braucht es von allen Politiker:innen, die in den Verhandlungsprozess eingebunden sind, ein klares Bekenntnis zur regionalen Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln, dem Rohstoff Holz und erneuerbarer Energie. Nur so können Zielkonflikte beseitigt werden, die auch durch diesen VO-Vorschlag wieder einmal offenkundig geworden sind. Denn wie soll verstärkt der klimafreundliche Baustoff Holz eingesetzt werden, wenn deutlich mehr Holz im Wald verbleiben soll? Es muss Klimaschutz mit und für die Bürger:innen der Europäischen Union gemacht werden und nicht gegen sie. Es bleibt zu hoffen, dass diese schwierige Übung gelingen möge. Das Ziel der EK ist jedenfalls, dass das Gesetz noch in diesem Jahr verlaubar wird.

„Wölfe in Europa“ - Stellungnahme

von der Steirischen Landesjägerschaft, Graz

Die Erhaltung von Wildlebensräumen in der Kulturlandschaft, die gezielte Lenkung in Rückzugsräume zur Konfliktvermeidung mit der Land- und Forstwirtschaft, die wissenschaftliche Erhebung von Einflussfaktoren auf Wildbewegungen und das umfassende Monitoring der heimischen jagdbaren Wildarten zählen neben der nachhaltigen Nutzung von Wildtieren als Lebensmittel- und Rohstoffgewinnung, zu den ureigensten Aufgaben der Jagd.

Daher ist die Rückkehr der großen Beutegreifer in Österreichs Kulturlandschaft ein Thema, mit dem sich die Jagd aufgrund der negativen Auswirkungen auf die Wildverteilung in der Kulturlandschaft, der Einschränkung des Wildlebensraumes durch



Wölfe in Europa

Foto: Pixabay

Zäunungen, möglicher Wildkonzentrationen in sensiblen Schutzwaldgebieten und der schadensunabhängigen Haftung für Wildschäden der Jagdausübungsberechtigten möglichst vorausschauend befasst.

Die österreichischen Landesjagdverbände

beziehen mit diesem Dokument aufgrund der direkten Betroffenheit und der gesellschaftspolitischen Fragestellung eine klare Position.

Zum rechtlichen Status großer Beutegreifer wie Wölfe, Luchse und Bären in Österreich ist festzuhalten, dass diese in allen neun Landesjagdgesetzen ganzjährig geschont sind. Der Schutzstatus dieses Großraubwildes im Sinne eines absoluten Tötungsverbotes wurde mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1995 ausgeweitet, da die Wölfe, Luchse und Bären EU-weit seit 1992 unter den Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) gestellt wurden (Österreich: Anhang II und IV). Zweck dieser nun mehr 29 Jahre alten Richtlinie ist die Wiederherstellung bzw. Bewahrung eines



günstigen Erhaltungszustandes im jeweiligen Mitgliedsland.

Das Wildtier „Wolf“ in Österreich

Als wichtigster Maßnahmenpartner der Land- und Forstwirtschaft in diesem Fachbereich mit 130.000 ausgebildeten Mitgliedern registriert Jagd Österreich neben dem Anstieg der Wolfspopulationen in Österreich eine enorme Steigerung der Übergriffe von Wölfen auf Weidetiere. Aus Sicht der Populationsdynamik handelt es sich bei den in Österreich lebenden Wölfen um durchziehende bzw. herumziehende Einzelindividuen sowie stationäre Tiere und Rudel. Die Vermehrungsrate der Wölfe wird aufgrund von Daten aus Nachbarländern auch in Österreich auf über 30 % geschätzt. Die Wachstumskurve bis zur Erreichung der Lebensraumkapazitätsgrenze verläuft exponentiell (K-Strategie).

Da Wölfe sehr anpassungsfähig sind und kaum Ansprüche – bis auf das Nahrungsangebot – an ihren Lebensraum stellen, ist ein Zuwarten bis zur Erreichung der Kapazitätsgrenze, an der die Reproduktionskurve abflacht und eine natürliche Regulation der Population durch Seuchen eintritt, der Biodiversität in Europa und der Wildtiergesundheit höchst abträglich und gilt aus Sicht der Jägerschaft zu vermeiden! Es ist in Österreich aber auch in ganz Europa mit einer stetigen Zunahme der Wölfedichte zu rechnen. Derzeit wird die Population in Europa auf 30.000 und in Mitteleuropa (ohne Russland und Ukraine) auf über 18.000 Wölfe geschätzt. Obwohl dieses Großraubwild, wie auch viele andere Tierarten beziehungsweise Säugetiere, mit einigen Bedrohungen konfrontiert ist, sind seine relative Verbreitung und die stabile Populationsentwicklung hinreichende Gründe dafür, keines der Kriterien für gefährdete Tierarten in Europa als erfüllt oder annähernd erfüllt zu beurteilen. Daher ist der Wolf keine vom Aussterben bedrohte Tierart. Die vorliegenden Daten zum exponentiellen Wachstum der Wolfspopulation in Europa ermöglichen aus Sicht der Jägerschaft gezielte Entnahmen zur Lenkung und zur Konditionierung der Wolfspopulation im Sinne eines nachhaltigen Managements, ohne die Gesamtpopulation zu gefährden. Diese lenkenden Eingriffe sollen zudem die Scheu des Wolfes vor dem Menschen und vor menschlichen Konstruktionen sowie Weidetieren fördern.

Direkte Betroffenheit der Jagd

Der Nahrungsbedarf ausgewachsener Wölfe liegt durchschnittlich bei 2 bis 3 Kilogramm

Fleisch pro Tag. Aufgrund der dafür notwendigen intensiven Bejagung durch dieses Großraubwild, kommt es zusätzlich zu den stets ansteigenden Belastungen innerhalb der Lebensräume zu einer verstärkten, dauerhaften Beunruhigung, vor allem von Rotwild. Das verändert die Lebensweise der genannten Wildtiere, was vermehrte Schäden am Wald (z.B. Schältschäden) zur Folge hat, wobei diese wegen der verursacherunabhängigen Wildschadensentschädigung von der Jägerschaft ersetzt werden müssen.

Verschärfend kommt hinzu, dass das Rotwild an Fütterungsstellen, welche aus Gründen der Lenkung und der Überbrückung von Notzeiten im Winter eingerichtet werden, durch ein verstärktes Auftreten von Wölfen massiv gestört werden kann. Ist dies vermehrt der Fall, zieht sich diese Wildart in größeren Rudeln in schwer zugängliche Lagen zurück. Dabei besteht zusätzlich zur oben geschilderten erhöhten Wildschadensproblematik die Gefahr, dass es in den betroffenen Gebieten zu Hungerfraß kommt und die dringend notwendigen Schutz- und Bannwälder verstärkt gefährdet beziehungsweise geschädigt werden. Rotwild ist in vielen Lebensraumbereichen vom Menschen nicht geduldet und kann bzw. darf daher Wölfen nicht so ausweichen wie es gerne würde.

Um die Dimension dieses gravierenden Problems greifbar zu machen, werden hier die Anzahl der Fütterungen und Wintergatter samt Rotwildsdichte für die relevanten Bundesländer dargestellt (nur Bundesländer mit behördlicher Melde- oder Genehmigungspflicht).

Zu bemerken ist, dass diese Einrichtungen dazu dienen Rotwild aus den sensiblen Schutzwaldbereichen (Lawinenschutz, Steinschlag, Muren etc.) fernzuhalten und hier bereits mit der touristischen Raumnutzung erhebliche Probleme bestehen bzw. als Ersatz für nicht mehr verfügbare Überwinterungsgebiete dienen:

- Salzburg: 223 Rotwildfütterungen und 15 Wintergatter
- Oberösterreich: 4 meldepflichtigen Wintergatter, ca. 150 Rotwildfütterungen
- Steiermark: 340 Rotwildfütterungen davon 110 Wintergatter. Der Rotwildbestand wird auf 30.000 Stück geschätzt. Zwischen 20.000-25.000 Stück überwintern an den Fütterungen. Der Hintergrund dafür ist, dass die Hauptüberwinterungsgebiete des Rotwilds im Süden des Bundeslandes liegen, dieses Drittel der Landesfläche aber zur Rotwild

freien Zone erklärt worden ist. Die restlichen 10.000-5.000 Stück überwintern frei.

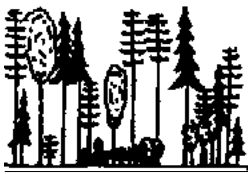
- Tirol: 3.485 Rehwildfütterungen, 556 Rotwildfütterungen und 10 Muffelwildfütterungen. Winterbestand des Rotwilds 36.000 Stück.
- Vorarlberg: Ca. 85 Rotwild Fütterungen davon fünf Wintergatter. Herdenschutzanlagen und Wölfe würden hier den Raum so eng machen, dass mit katastrophalen Auswirkungen zu rechnen ist. Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, dass die Schutzwälder bereits jetzt auf Grund des Klimawandels und Borkenkäferkalamitäten erheblich unter Druck stehen und sich in den Gebirgsregionen und Talschaften durch die Verschlechterung der Schutzwirkungen, Naturkatastrophen erheblichen Ausmaßes nicht mehr ausschließen lassen könnten.

Auswirkungen auf Lebensräume

Gravierende negative wirtschaftliche und ökologische Auswirkungen aufgrund der leichteren Verfügbarkeit der Weidetiere als Beute und das beobachtbare Ausweichverhalten des effizient agierenden Beutegreifers „Wolf“ treten sukzessive auf den Almen sowie in zum Teil dicht besiedelten, land- und forstwirtschaftlich genutzten Lebensräumen auf. Mit rund 20 Prozent der Landesfläche Österreichs, entspricht die Almfläche 16.600 Quadratkilometer bzw. rund 2,3 Millionen Fußballfelder, verteilt auf rund 9.200 einzelne Almen. Die Almwirtschaft ist dementsprechend ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und in Bezug auf die Flächennutzung und Nahrungsgrundlage von Wildtieren von besonderer Bedeutung. Viele Almbauern verzichten allerdings bereits auf die Sommerweide, da in einigen Gebieten eine große Anzahl an Rissen registriert wird.

Das bedeutet nicht nur hohe finanzielle Verluste für die Alm- und Landwirtschaft, sondern auch eine massive Belastung aller Lebensräume sowie des Landschaftsbildes. Dadurch wird zudem die Haltung von Nutztieren, aber auch eine touristische Nutzung, gefährdet und wertvolle Biodiversitäts- und Nahrungsflächen für verschiedenste Wildtiere gehen verloren. Dies stellt einen ungerechten Eingriff in die Wildlebensräume, die Biodiversität und die touristische Identität Österreichs dar, weswegen insbesondere diese Flächen als Lebensraum für Wölfe als ungeeignet betrachtet werden müssen, da das Konfliktpotential als kritisch einzustufen ist.

Bereits diskutierte Herdenschutzmaßnahmen



sind ebenfalls insofern in Frage zu stellen, als sie einen massiven Eingriff in die Lebensräume der heimischen Arten darstellen. Die Erfahrungswerte aus den vergangenen Jahren in Österreich wie auch die eindeutig dokumentierten Erfahrungswerte aus anderen EU-Staaten (Bsp. Schweden) zeigen hinreichend, dass Einzäunungen durch Wanderbeweidung im Hinblick auf topografischen Gegebenheiten schwer oder nicht umsetzbar sind. Erschwerend kommt hinzu, dass solche Zäunungen durch Elementarereignisse wie etwa Windwurf, Pflanzenwuchs und Schäden durch herunterragende Äste bzw. aufgrund von Wechselwirkungen anderer Wildarten etwa durch die Untergrabung der Zäune sowie auch aufgrund der Lernfähigkeit der Wölfe (überspringen) nur kurzfristig wirksam einsetzbar sind. Weiters erschweren derartige Zäunungen allen Wildtieren den Zugang zu Lebensräumen und artgerechter Äsung, was weitere Konflikte in Hinblick auf das Raumnutzungsverhalten begünstigt und zudem etwaige Lenkungsmaßnahmen weg von sensiblen Bereichen, wie etwa Schutz- und Bannwälder konterkariert. Vor allem für größere Vogelarten, wie etwa das ebenfalls unter Schutz stehende Birkwild, sind Zäune tödliche Hindernisse.

Die qualvollen Folgen des Verhedderns von horn- bzw. geweihtragenden Arten, die durch den Versuch, zumindest die Randbereiche jener Äsungsflächen zu erreichen, aus denen sie durch die Herdenschutzzäune großflächig ausgesperrt werden, sind in der Schweiz bereits als Begleiterscheinung von Herdenschutzzäunen in Almgebieten dokumentiert. Mit schwersten Verbrennungen werden vor allem Rehböcke und Gamswild aufgefunden. Für kleinere Arten führt auch der schwächere Stromstoß der untersten Litze des Herdenschutzzaunes bereits zum Tod, darunter befinden sich auch geschützte Arten.

Der Einsatz von Herdenschutzhunden ist mit rund 2.000,- € pro Hund, pro Jahr ein enormer Kostenfaktor. Ein flächendeckender Einsatz dieser Hunde würde für Österreich einen Aufwand von ca. 37. Millionen Euro pro Jahr bedeuten und stellt zudem für Spaziergänger und Haushunde ein potenzielles Sicherheitsrisiko dar. Weiters haben Auseinandersetzungen zwischen Haus- und Herdenschutzhunden meist einen tödlichen Verlauf, sodass es zwangsläufig zu einer weiteren Einschränkung in der touristischen Nutzung kommen wird. Zudem sind Übergriffe von

Herdenschutzhunden auf unter Schutz stehende Arten mittlerweile dokumentiert. Die großflächige Haltung von Herdenschutzhunde würde für unter Druck stehende Arten eine weitere Gefahr bedeuten (Verlust von Jungtieren, Gelegeverluste bei Birkwild und anderen Bodenbrütern, etc.) Gleichzeitig besteht durch eine nicht gelenkte Verbreitung von Wölfen in der Steiermark durch die Wechselwirkungen zwischen Raubtier, Pflanzenfresser und Vegetation. Die Gleichung „Wolf = weniger Wild = weniger Verbiss“ ist zu einfach und wird den komplexen Wechselwirkungen nicht gerecht. Auswirkungen auf die räumliche und zeitliche Nutzung von Lebensräumen durch Schalenwild sind in der dicht genutzten Kulturlandschaft zu befürchten und die Waldverjüngung beeinflussen. Im walddreichsten Bundesland Österreichs mit einem hohen Anteil an verjüngungsnotwendigen Schutzwäldern kann der Fraßdruck durch das Aussperren von Äsungsflächen einerseits und das Ausweichen des Schalenwildes in unzugängliche (Schutz)waldgebiete die Verjüngung negativ beeinflussen. Das Ausweichen des Schalenwildes und die Konzentration in unzugänglichen Waldgebieten um den Stressoren Beunruhigung durch intensive Freizeitnutzung, geforderten Jagddruck und den Beutegreifer-Druck ist zu befürchten.

Fazit: In unseren Kulturlandschaften – unter anderem mit intensiver Alm- und Weidewirtschaft sowie touristischer Nutzung – führt die Anwesenheit des Wolfes unumgänglich zu unvermeidbaren Konflikten. Der nicht zu unterschätzende Verlust von Individuen gefährdeter Arten durch Herdenschutzzäune ist im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtungsweise proaktiv in die Diskussion einzubringen. Eine Lösung dieser Konfliktsituation ist eine wildökologische Raumplanung für Wölfe, die an die Regelung in Nordschweden und der dortigen Ausnahmebestimmung zum Schutz der kulturell verankerten Rentierzucht angelehnt werden kann, da diese mit der Situation der österreichischen Almwirtschaft vergleichbar ist.

Management für alle Wildarten

Große Beutegreifer stehen in verschiedenen Beziehungen zu anderen Tierarten und zum Menschen. Unter anderem kam es in der Vergangenheit zu gefährlichen Annäherungen und Unfällen, die mit schweren Verletzungen oder gar tödlich endeten (59 Wolfsangriffe auf

Menschen zwischen 1950 und 2000 in Europa, vier davon mit tödlichem Ausgang). Teile der Bevölkerung sowie Wirtschaftstreibende sehen deshalb mit großer Sorge, wie sich insbesondere Wölfe Ortschaften und Gehöften nähern sowie in Tourismusregionen Ängste bei Erholungssuchenden hervorrufen. Diese fehlende Scheu vor menschlichen Infrastrukturen ist u.a. auf eine fehlende Bejagung zurückzuführen.

Deshalb müssen die großen Beutegreifer und insbesondere Wölfe Teil eines ganzheitlichen Wildtiermanagements sein. Ein solches zielt darauf ab, die jeweilige Population in einer an das jeweilige Biotop angepassten oder verträglichen Dichte zu halten. Nehmen die Schäden oder die Gefährdungen der Artenvielfalt oder des Schutzes einzelner Arten überhand, sollte in Bestände rechtzeitig eingegriffen werden können. In dem Zusammenhang ist die Regulierung von Wölfen, Bären und Luchsen kein explizites jagdliches Ziel. Allerdings werden in absehbarer Zeit wohl erneut die Jägerschaften zur Problemlösung herangezogen, ohne selbst Verursacher zu sein.

Umfrage zur sozialen Akzeptanz der Wölfe in Österreich

Im Rahmen einer repräsentativen Umfrage wurden 1.000 Teilnehmer:innen drei Aussagen zur Ausbreitung der Wölfe vorgestellt:

- Es gibt ernsthafte Bedenken und Sorgen in Bezug auf das verstärkte Auftreten von Wölfen und Wolfsrudel in der österreichischen Kulturlandschaft und insbesondere im alpinen Bereich.

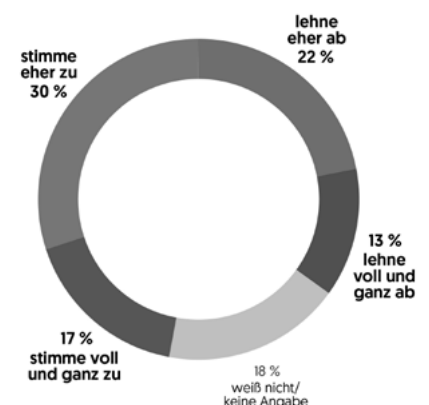


Abb.:1.: Umfrage 2022, Jagd Österreich, Demox Research, n=1.000

- Bestimmte Gebiete und Regionen eignen sich nicht als Lebensraum für das Großraubwild Wolf, was bei Zunahme der Anzahl und bei Rudelbildungen Regulierungsmöglichkeiten

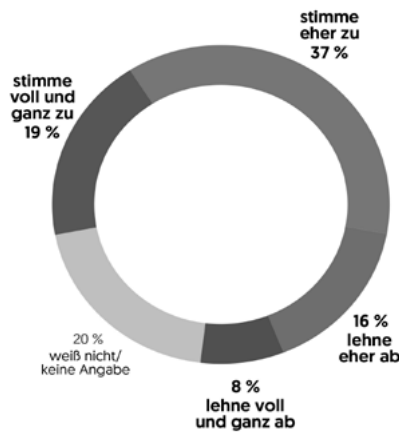


Abb.2: Umfrage 2022, Jagd Österreich, Demox Research, n=1.000

erfordert.

- Der Schutzstatus für einige Wildarten, die sich stark ausbreiten können, sollte angepasst werden, weil deren verstärkte Anwesenheit zu erheblichen Nachteilen des ökologischen Gleichgewichtes oder einzelner durchaus sensibler heimischen Tier- und Pflanzenarten führen kann.

Die prozentualen Zustimmung- und Ablehnungsraten zu den genannten Aussagen (Abb. 1., 2. u. 3.) zeigen ganz deutlich, dass die Mehrheit der Bevölkerung einer unkontrollierten Ausbreitung der Großraubtiere ablehnend gegenübersteht.

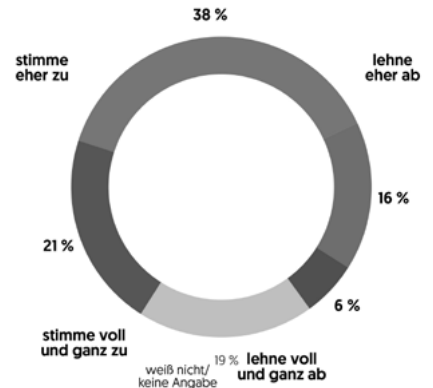


Abb.3: Umfrage 2022, Jagd Österreich, Demox Research, n=1.000

Kurzmeldungen

Forschungsteam warnt vor Vermenschlichung



Foto: Pixabay

Bäumen werden in mehreren in den vergangenen Jahren veröffentlichten Büchern menschliche Fähigkeiten zugeschrieben, etwa dass sie zu Gefühlen fähig seien und wie Mütter für ihren Nachwuchs sorgen. Ein Forschungsteam

warnt nun im Fachjournal „Trends in Plant Science“ davor, Pflanzen zu vermenschlichen. Das könne zu „Missverständnissen und falschen Interpretationen führen und letztendlich dem lobenswerten Ziel der Erhaltung der Wälder eher schaden als helfen“. Die Gruppe internationaler Pflanzen- und Forstwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler unter der Leitung von David Robinson von der Universität Heidelberg in Deutschland, der auch Hubert Hasenauer, Professor für Waldbau an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien, angehörte, hat die Aussagen in zwei populären Büchern wissenschaftlich abgeklöpft. Darin ist vom angeblich verborgenen Leben der Bäume und „Mutterbäumen“ die Rede. Sie kommen dabei zum Schluss, dass „hier Mutmaßungen mit Fakten gleichgesetzt werden“.

Schmerz und Glück „wissenschaftlich nicht haltbar“

Anlass für den Artikel sind das 2015 erschienene, 2020 verfilmte Buch „Das geheime Leben der Bäume: Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt“ des deutschen Försters und Autors Peter Wohlleben und das 2021 erschienene Buch „Finding the Mother Tree“ der kanadischen Forstwissenschaftlerin Suzanne Simard, das 2022 in der deutschen Fassung unter dem Titel „Die Weisheit der Wälder. Auf der Suche nach dem Mutterbaum“ erschienen ist.

In diesen Büchern würden Bäumen menschliche Eigenschaften und Verhaltensweisen zugeschrieben, etwa die Fähigkeit, Schmerz oder Glück zu empfinden, miteinander zu kommunizieren und altruistisch zu handeln.

Die Forscherinnen und Forscher weisen in ihrer nun veröffentlichten Arbeit anhand vorhandener Forschungsliteratur detailliert nach, dass solche Aussagen wissenschaftlich nicht haltbar sind. „Das ist

naturwissenschaftlich durch nichts bewiesen“, so Hasenauer gegenüber der APA. So werde beispielsweise die Behauptung, wonach Bäume einer Art sich gegenseitig unterstützen und am Leben halten, durch zahlreiche Forschungsarbeiten zur Bedeutung innerartlicher Konkurrenz klar widerlegt.

Wunsch „Vater des Gedankens“?

Auch das „Mutterbaum“-Konzept ist für die Pflanzen- und Forstwissenschaftler nicht haltbar. Publikationen, die vermeintlich einen gezielten Transfer von Kohlenstoff von älteren zu jüngeren Bäumen mittels Pilzgeflechten belegen sollen, halten sie u. a. wegen fehlender Kontrollvarianten für inkorrekt. „Und dort, wo die Daten einen solchen Transfer tatsächlich nahelegen, ist die ausgetauschte Kohlenstoffmenge so gering, dass sie für den empfangenden Baum physiologisch völlig irrelevant ist“, so Robinson in einer Aussendung. Was es tatsächlich gebe, sei der Stockausschlag, wenn ein gefällter Baum aus dem Stumpf wieder austreibe. „Das ist aber die gleiche Wurzel, das hat nichts mit dem ‚Mutterbaum‘ zu tun“, so Hasenauer. In beiden Büchern würden zudem für bestimmte Aussagen Quellen als Belege verwendet, die kein qualitätssicherndes Begutachtungsverfahren durchlaufen haben. Vielfach sei hier „der Wunsch Vater des Gedanken“, so Hasenauer. Die Wissenschaftler wollten mit ihrer Publikation solche Behauptungen zurechtrücken, „denn Schweigen heißt zustimmen“, so der BOKU-Professor. Wenn politische Weichenstellungen nicht auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse, sondern auf „der Grundlage wohlklingender, aber falscher Botschaften“ getroffen werden, könnte dies fatale Folgen für die Anpassung der Wälder an den Klimawandel haben, so Robinson.

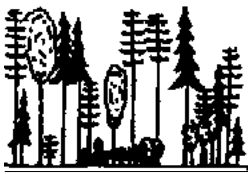
Quelle: Orf.at

Zur Geltung der StVO auf Forststraßen



Foto: Pixabay

Zumindest seit der Waldöffnung für Erholungssuchende am 1.1.1976 besteht ein juristischer Problembereich zwischen Forstrecht und Straßenverkehrsrecht: Gemäß ständiger Judikatur des VwGH gilt



die StVO auf Forststraßen, weil es sich um „Straßen mit öffentlichem (Fußgänger-)Verkehr“ handelt. Aber passen wirklich alle StVO-Normen für den Verkehr auf Forststraßen? Oder muss man an andere Lösungen denken? Nun hat der Jurist Mag. Dr. Thomas Koller als Bachelorarbeit im Rahmen seines Studiums der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur im Mai 2023 eine Expertise zu diesem Thema erstellt. Betreut wurde die Arbeit von Univ.-Prof. Mag. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. vom BOKU-Institut für Rechtswissenschaften.

StVO und FG mit Rechtsfolgen

Nach einhelliger Judikatur ist die gesamte Straßenverkehrsordnung (StVO) auch auf Forststraßen anzuwenden. Forststraßen sind aber auch Regelungsgegenstand des Forstgesetzes (ForstG) und dort deutlich abweichend von den (allgemeinen) Straßen der StVO definiert und geregelt. Aufgrund der völlig unterschiedlichen Zielsetzungen der beiden Gesetze kann es daher zu Widersprüchen zwischen einzelnen Normen der StVO und dem ForstG kommen und dadurch zu einer Reihe von – möglicherweise unerwünschten – Rechtsfolgen. Daher stellt sich die Frage, ob tatsächlich alle Bestimmungen der StVO auf Forststraßen Anwendung finden. Forststraßen sind im Gegensatz zu den „allgemeinen“ Straßen Bringungsanlagen und sie sind rechtlich Wald, woraus sich eine Reihe von Konsequenzen ergeben.

In dieser Bachelorarbeit werden vier Fallgruppen von Normen der StVO unterschieden, um erörtern zu können, unter welchen Voraussetzungen die Widersprüche zwischen den beiden Gesetzen gar nicht erst eintreten, weil die ganze StVO oder – aufgrund fehlender Tatbestandsvoraussetzungen – Teile davon gar nicht anwendbar sind (Fallgruppen 1 und 2), welche Bestimmungen der StVO dem Forstgesetz nicht widersprechen (Fallgruppe 3) und welche Bestimmungen der StVO dem Forstgesetz widersprechen, diese Widersprüche jedoch allenfalls aufgelöst werden könnten (Fallgruppe 4).

In letzterer problematischer Fallgruppe von Bestimmungen der StVO erheben sich Fragen wie etwa: Müssen Arbeiten auf oder neben der Forststraße tatsächlich behördlich bewilligt werden (§ 90 StVO)? Dürfen schwere LKW's an Wochenenden wirklich nicht auf Forststraßen fahren (§ 42 StVO)? Muss der Strassenerhalter Gefahrenzeichen im Wald anbringen (§ 49 StVO)?

Gelten die Einschränkungen der Ladetätigkeit (§ 62 StVO), obwohl diese letztlich sogar Teil der Definition der Forststraße sind (§ 59 iVm 58 Abs 2 ForstG)? Gilt das Parkverbot in unübersichtlichen Kurven wirklich (§ 24 StVO), obwohl der Forstarbeiter dort seine Arbeit verrichten muss? Mit juristischen Mitteln der Gesetzesauslegung sowie Lückenfüllung werden in dieser Arbeit Überlegungen zur Lösung dieses Problems erörtert.

Fazit

Wie sich aus der vorliegenden Arbeit ergibt, ist die StVO auf Forststraßen grundsätzlich voll anwendbar. Bei Ausschluss des öffentlichen Fußgängerverkehrs kann sie aber kurz- oder längerfristig unanwendbar werden. Einzelne Bestimmungen sind ohnehin niemals anwendbar (z.B. „Autobahn“ usw.), manche Bestimmungen sind zum Teil unanwendbar. Viele Bestimmungen der StVO sind im Sinne der Verkehrssicherheit wünschenswert und stehen auch nicht im Widerspruch zum Forstgesetz. Eine ganze Reihe der nach dem Gesetzestext anwendbaren Bestimmungen der StVO widersprechen aber den Zielsetzungen dem Forstgesetz.

Deren Anwendbarkeit ist somit in vielerlei Hinsicht problematisch. Zusammenfassend kann man festhalten, dass Rechtssicherheit im Hinblick darauf fehlt, welche Bestimmungen der StVO auf Forststraßen

nun anzuwenden sind und welche nicht. Das ist nicht nur an sich schon äußerst unbefriedigend, sondern schafft auch noch das Problem, dass auch der Vertrauensgrundsatz des § 3 StVO auf tönernen Füßen zu stehen scheint. Denn nach dieser Bestimmung darf grundsätzlich jeder Straßenbenützer darauf vertrauen, dass andere Personen die für die Benützung der Forststraße maßgeblichen Rechtsvorschriften befolgen. Wenn nun aber gar nicht klar ist, was zum gerade gegebenen Zeitpunkt und im Hinblick auf die vorhandenen Widersprüche zwischen StVO und Forstgesetz wirklich gilt, ist dieses Vertrauen kaum mehr aufrecht zu erhalten.

Die einzig brauchbare Lösung dieses Problems kann somit nur der Gesetzgeber liefern. Die Anwendbarkeit der StVO auf Forststraßen sollte angesichts einer ganzen Reihe von wünschenswerten und der Verkehrssicherheit dienenden Vorschriften keinesfalls zur Gänze eliminiert werden. Es sollten jedoch die hier als problematisch angesehenen und vor allem dem Forstgesetz widersprechenden Bestimmungen der StVO von ihrer Anwendbarkeit auf Forststraßen entweder ganz ausgenommen werden oder zumindest auf ihren tatsächlich nötigen Anwendungsumfang reduziert werden.

Hier die gesamte Arbeit zum Nachlesen für Interessierte: <https://www.kfv.at/stvo-forststrassen/>

Vier Forstminister für waldbezogene EU-Politik

von Philipp Matzku

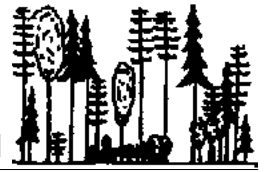


Die vier Forstminister Peter Kullgren (Schweden), Sari Essayah (Finnland), Irena Šinko (Slowenien) sowie Norbert Totschnig (Österreich) bei der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung, um die Grundsätze der verstärkten Kooperation bei der Waldpolitik in der EU zu bekräftigen. Foto: BML/Rene Hemerka

Auf der AUSTROFOMA unterzeichneten die vier EU-Forstminister und Gründungsmitglieder der For Forest Group eine gemeinsame Erklärung zur Abstimmung ihrer waldpolitischen Positionen in Brüssel. Die vier Schwerpunkte des „Joint Statements“ sind eine nachhaltige Waldbewirtschaftung

und Holznutzung, die Stärkung der Bioökonomie und der Subsidiarität sowie die waldpolitische Ausrichtung in der EU besser zu koordinieren. Die vier Gründungsmitglieder der im vergangenen Jahr auf Österreichs Initiative gegründeten strategischen Partnerschaft „haben eine hohe fachliche Expertise, die sie in die EU-Waldpolitikprozesse einbringen können und womit sie eine nachhaltige Waldpolitik sichern würden“, betonte Forstminister Norbert Totschnig. Die Kaufkraft des Wald- und Holzsektors werde bis heute in der EU unterschätzt, so der Minister weiter. Mit 1,1 Billionen € trage dieser 7 % zur EU-Wirtschaftsleistung bei. 17,5 Millionen Arbeitsplätze gibt es in der Forst- und Holzindustrie der EU.

Finnland sei zu 75 % mit Wald bedeckt, 80 % des Gesamtjahresexportes entfielen allein auf Holz. Ein gesunder Wald würde Schäden sowohl am Wald selbst als auch an der Infrastruktur vermeiden, erklärte die finnische Forstministerin Essayah und betonte die Bedeutung der Bioökonomie.



Der schwedische Forstminister Kullgren hob den wichtigen Zeitpunkt dieser Erklärung im Zusammenhang mit den 2024 stattfindenden EU-Wahlen hervor. Er bekräftigte die Bedeutung der Biomasse für die Transformation in fossilfreie Energieformen.

„60 % Sloweniens sind mit Wald bedeckt“, informierte die slowenische Forstministerin Šinko. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung sei ein zentraler Faktor in der slowenischen Forstpolitik. „Ohne den Wald, auch wenn es ihn selbst stark getroffen hatte, wären die Sturmschäden im Sommer in Slowenien noch viel schlimmer geworden“, konstatierte die Ministerin. Es sei wichtig, die nationalen Besonderheiten der Forst- und Waldpolitik der einzelnen Staaten wahrzunehmen und diese herauszustreichen. Entscheidungen über Waldmanagement sollten national geregelt werden.

Novelle des Forstgesetzes soll für klimafitte Wälder sorgen



Foto: Pixabay

Im Ministerrat ist im September 2023 eine Novelle des Forstgesetzes beschlossen worden. Damit sollen Wälder klimafit gemacht werden. So könne der Baumartenkatalog künftig flexibler an geänderte Rahmenbedingungen angepasst und Maßnahmen für eine nachhaltige und klimawandelangepasste Waldbewirtschaftung gestärkt werden, hieß es in einer Aussendung des Landwirtschaftsministeriums. Außerdem würden die Kosten zur Waldbrandbekämpfung vereinheitlicht. Mit der Senkung des Hiebsunreifealters für die Fichte wird die Umwandlung in standortangepasste Mischwälder zusätzlich erleichtert, sagte das Ministerium. Klimawandelbedingt nimmt die Anzahl der Waldbrände stetig zu und stellt Österreichs Feuerwehren vor enorme Herausforderungen.

Bundesweit einheitliches System von Pauschaltarifen

Um eine rasche und unbürokratische Abgeltung der Waldbrandbekämpfungskosten der Feuerwehren durch den Bund sicherzustellen, werden ein neues, bundesweit einheitliches System von Pauschaltarifen und eine vereinfachte Abwicklung eingeführt. Die Wildbach- und Lawinenverbauung bekommt eine „zeitgemäße Rechtsgrundlage“. Durch die Übernahme wesentlicher Bestimmungen des im Rahmen der Rechtsbereinigung aufgehobenen historischen „Wildbachverbauungsgesetzes“ ins Forstgesetz wird die Rechtskontinuität gewährleistet, so das Ministerium.

Mehr ökologische Orientierung

Außerdem soll das novellierte Forstgesetz verstärkt ökologische Orientierung bieten. Die Bedeutung des Waldes als Lebensraum wird im Rahmen der Wohlfahrtsfunktion des Waldes wie auch in den Zielsetzungen der forstlichen Förderung explizit verankert. Weiters wird die Anlage von Flächen, die sowohl land- als auch forstwirtschaftlich genutzt werden, erleichtert, beispielsweise Mehrnutzenhecken. Auch die Ausbildung an Forstschulen wird modernisiert.

Grüne begrüßen Novelle

Der Regierungspartner begrüßte die Novelle. Diese verbessere

Klima- und Naturschutz im Wald, so Clemens Stammer, Land- und Forstwirtschaftssprecher, sowie Astrid Rössler, Umweltsprecherin der Grünen.
Quelle: Orf.at

Waldbrände auf Nordhalbkugel rekordverdächtig

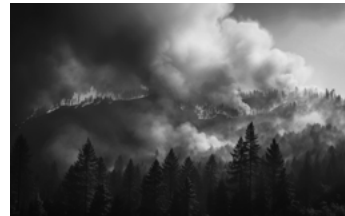


Foto: Pixabay

Auf der Nordhalbkugel hat es in diesem Jahr Waldbrände in nie da gewesenem Ausmaß gegeben. Das geht aus einer vorläufigen Bilanz des EU-Atmosphärenendienstes Copernicus Atmosphere Monitoring Service (CAMS) hervor.

Schon jetzt habe die boreale Waldbrandsaison 2023, die von Mai bis Oktober dauert, rekordverdächtige Emissionen verursacht. Heftig waren vor allem die Brände in Kanada, die bereits ab Mai auftraten. Sie verursachten Copernicus zufolge bisher fast 410 Megatonnen an Kohlenstoff-Emissionen – für Kanada ist das mit Abstand der höchste je gemessene Wert. Die Rauchfahnen reichten demnach zum Teil bis nach Europa. Sie waren bisher für gut ein Viertel (27 Prozent) der durch Waldbrände verursachten weltweiten Kohlenstoff-Emissionen in diesem Jahr verantwortlich. Weiterhin aktive Waldbrände in dem Land bedeuten, dass die Emissionen weiter steigen dürften.

Wahrscheinlichkeit steigt

Obwohl Waldbrände regelmäßig auftreten, zeige die Klimaerwärmung hier seine Auswirkungen, heißt es. „Da die Temperaturen weiter ansteigen und die Trockenheit immer länger anhält, steigt gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit, dass es zu verheerenden Waldbränden wie in Kanada kommt“, betonte der leitende CAMS-Forscher Mark Parrington. Brände gab es auch etwa in Russland, auf der iberischen Halbinsel, auf der zum US-Bundesstaat Hawaii gehörenden Insel Maui sowie in Griechenland, das die dritthöchsten Emissionen verzeichnete nach 2007 und 2021. Der Atmosphärenüberwachungsdienst ist eine von mehreren Komponenten des Copernicus-Programms der Europäischen Union. Es stellt unter anderem aus Satellitenbildern gewonnene Daten zu den Bereichen Atmosphäre, Meere, Land, Klimawandel, Sicherheit und Energie zur Verfügung.

Quelle: science.ORF.at

Holzbauten ausgezeichnet

von Martina Nöstler, Holzkurier, Wien

Am 21. September 2023 fand in der Seifenfabrik in Graz die Preisverleihung des Holzbaupreises Steiermark statt. Erneut konnten herausragende Leistungen in Holzarchitektur und Holzhandwerk prämiert werden.

Die Steiermark hat wieder acht ausgezeichnete Holzbauten mehr. Sie vereinen Architektur, Holzbau-Handwerk und Nachhaltigkeit in Bestform. „Schön, perfekt gearbeitet und ein klares Bekenntnis zu zukunftsfittem Bauen – das kann der Holzbau in der Steiermark. Wir freuen uns über die herausragenden Holzbauten“, gratulieren die Auslober des Holzbaupreises Steiermark, Landesinnungsmeister Oskar Beer und Besser mit Holz-Obmann Bernhard Neubauer.

Die Jury wählte aus den 145 Einreichungen sechs Preisträger, die neben Architektur und Handwerk vor allem dem Kriterium „Ressourcenschonung



und Verdichtung“ entsprachen, denn gerade hier spielt der Holzbau sein Können aus. Zudem legte die Jury etwa auf ökologische, funktionale und ökonomische Ausführung, ästhetische beziehungsweise architektonische Merkmale Wert. Geachtet wurde bei den eingereichten Projekten, ob sie einen spürbaren Beitrag zur stärkeren Verwendung des Baustoffs Holz leisten. Zusätzlich gab es zwei Anerkennungspreise. Die Jury setzte sich aus Architektin Eva M. Hierzer, Univ.-Prof. Dr. Gerhard Schickhofer, Fritz Klauro und Andreas Ringhofer zusammen.

„Der Holzbaupreis zeigt, dass Bauen zukunftsfähig ist, durch sorgfältigen Umgang mit Ressourcen, nachhaltig gedachte Planung in Verbindung mit steirischem Handwerkskönnen und Architektur“, sind sich Beer und Neubauer einig.

Die Preisträger 2023 im Überblick

- Private Wohnbauten: Haus B16
- Private Wohnbauten: Low-Budget-Haus Feldbach
- Mehrgeschossiger Wohnbau: Neues im Dorfszentrum
- Landwirtschaftliche Bauten: Weinhof Locknbauer
- Öffentliche oder gewerbliche Bauten: Voisthalerhütte am Hochschwab
- Bauten außerhalb der Steiermark: Turnsaa & Musikverein Kirchberg am Wagram
- Anerkennungspreis: Wohnen am Roseggerweg
- Anerkennungspreis: Ressourcenpark Graz



Holzbaupreis für private Wohnbauten, Haus Desimini, Graz, Bauherr: Mag. Cornelia Desimini, Architektur/Planung: LP architektur ZT GmbH, Holzbau: Lutzenberger & Co KG
Quelle: Holzbaupreis Steiermark



Holzbaupreis für landwirtschaftliche Bauten - Weinhof Locknbauer, Bauherr: Lukas Jahn - Weinhof Locknbauer, Architektur/Planung: Mascha Ritter Architektur, Holzbau: Muhri-Holz GmbH.
Quelle: Holzbaupreis Steiermark

Volle Kraft voraus für den Holzbau!



Landesrätin Simone Schmiedtbauer
Foto: C. Strobl

Steiermark hat daher jahrelang gefordert, den Waldfonds auch für den geförderten Wohnbau zu öffnen. Diese weiß-grüne Forderung wird jetzt vom Bund umgesetzt. Durch eine Änderung im Waldfondsgesetz können in Zukunft auch Holzbauprojekte im geförderten Wohnbau mit Mitteln des „CO2-Bonus“ aus dem Waldfonds unterstützt werden. Landesrätin Simone Schmiedtbauer sagt dazu: „Volle Kraft voraus für den Holzbau. Unser wertvoller Rohstoff Holz ist regional, wächst nach und bindet CO2 aus der Atmosphäre. In Zukunft werden wir den Holzbau in der Steiermark durch die Mittel aus dem Waldfonds weiter

Holzbau ist nachhaltig. Als waldreichstes Bundesland setzt die Steiermark seit Jahren verstärkt auf Gebäude aus Holz, denn damit verhindern wir nicht nur zusätzliche CO2-Emissionen, sondern speichern effektiv CO2 aus der Atmosphäre. Die

vorantreiben. Ein Erfolg für Klima und Umwelt, die über 40.000 Forstwirtinnen und Forstwirte und für die heimische Wirtschaft, denn jährlich werden in der Steiermark rund 12 Mrd. Euro entlang der Wertschöpfungskette Holz erwirtschaftet. Ich freue mich, dass der Bund auf unsere Forderung reagiert hat und der geförderte Holzbau in Zukunft von Mitteln aus dem Waldfonds profitieren kann.“

Hintergrundinfo zur Änderung im Waldfondsgesetz:

Durch das Budgetbegleitgesetz 2024 wird das Waldfondsgesetz geändert, sodass geförderter Wohnbau nicht mehr von Förderungen aus dem Waldfonds ausgeschlossen ist. Damit können Bauprojekte mit mindestens 400 Quadratmeter Netto-Grundfläche, mehr als zwei Geschoßen und mehr als drei Wohneinheiten, die vom Land Steiermark gefördert werden, zusätzlich am „CO2-Bonus“ aus dem Waldfonds teilnehmen, wodurch sich neue Möglichkeiten für den Einsatz des nachhaltigen Baustoffs Holz im geförderten Wohnbau ergeben.

In der Steiermark beträgt der Anteil des Holzbaus am geförderten Geschoßbau bereits über 30 Prozent. Landesrätin Schmiedtbauer möchte den Holzbau im Sinne der Nachhaltigkeit und der regionalen Wirtschaft weiter fördern und ausbauen.

Wald 3D: Draußen, Drinnen, Digital

Innovative Schulunterlage für die Volksschule

Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) erstellte mit Partnerinnen die innovative Lehr- und Lernunterlage „Wald 3D: Draußen, Drinnen, Digital“, die Biodiversität und Umweltbewusstsein in der Volksschule ganzheitlich vermittelt.

Die Schulunterlage zeigt die enge Verbindung zwischen Klimawandel, Biodiversität und dem Wald auf. Konzipiert wurde sie für die zweite bis vierte Schulstufe der Volksschule, wobei Waldbegegnungen und fächerübergreifender Unterricht im Mittelpunkt stehen. Die Einbindung von digitalen Elementen und MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) betont den modernen Charakter der Unterlage.



Bildtext: Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, die Vielfalt des Waldes durch verschiedene Methoden zu entdecken und zu schützen.

Foto: BFW, Irene Gianordoli

Innovative Umsetzung

- **Biodiversität im Zentrum:** Die drei Ebenen Biodiversität (Vielfalt der Lebensräume, Arten sowie Gene) werden als zentrales Thema behandelt.
- **Praxisnahe Methoden:** Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, die Vielfalt des Waldes durch verschiedene Methoden zu entdecken und zu schützen. Praktische Übungen, Spiele, Beobachtungen im Wald und der Einsatz digitaler Tools fördern ein tieferes Verständnis.
- **MINT-Fächer integriert:** Die Unterlage verknüpft die Auseinandersetzung mit dem Wald mit den MINT-Fächern, um Schülerinnen und Schülern relevante Kompetenzen für die Zukunft zu vermitteln.
- **Digitale Kompetenzen stärken:** Neben Waldbegegnungen wird ein besonderes Augenmerk auf die Stärkung digitaler Kompetenzen gelegt.

Die Schüler und Schülerinnen lernen, digitale Medien und Technologien sinnvoll zu nutzen.

• Nachhaltiger Ansatz: Die Lernunterlage betont Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und die Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs), um Schülerinnen und Schülern Wissen und Kompetenzen zu vermitteln, die über den Unterricht hinausreichen.

Das BFW setzt sich intensiv für den Schutz und die Förderung der Biodiversität im Wald ein. Die Lehr- und Lernunterlage „Wald 3D: Draußen, Drinnen, Digital“ soll dazu beitragen, Kinder spielerisch für Umweltthemen zu sensibilisieren und Lehrpersonen eine umfassende modulare Methodensammlung für den Waldunterricht bereitzustellen. Katharina Bancalari von Wald.Bildung.Management und Christiana Glettler von der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum entwickelten gemeinsam mit dem BFW diese praxisorientierten und erlebnisreichen Schulunterlagen, die Grafikerin Daniela Wagner gestaltete diese sehr ansprechend.

Die Volksschulunterlage entstand im Rahmen des Projektes TREEgital, mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union.

Schulunterlagen zum Herunterladen: <https://shop.bfw.ac.at/unterrichtsmaterial> und www.waldtrifftschule.at

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Irene Gianordoli, BEd MSc; Irene.gianordoli@bfw.gv.at; 0043 664 841 2727

Weihnachtsbaumkulturen: Wertvoller Lebensraum für Brutvögel und Insekten

Der Weihnachtsbaum sorgt nicht nur im Wohnzimmer für eine behagliche Stimmung. Schon während seines Wachstums in der Natur bietet er, angelegt als Kultur mit verschiedenen hohen Bäumen, einen Rückzugsort für teils selten gewordene Vogelarten sowie Insekten. Damit unterstützen die vielen regionalen Familienbetriebe die Bemühungen der EU, die mit der Biodiversitätsstrategie 2030 mehr Artenvielfalt auf landwirtschaftlichen Flächen entstehen lassen will.

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass das Ökosystem, welches sich innerhalb einer Weihnachtsbaumkultur entwickelt, ein Lebensraum für mitunter bedrohte Tierarten ist. Hier und auf den angrenzenden Blühflächen tummeln sich Bienen, Hummeln, Schmetterlings- und Käferarten sowie andere Insekten, die wiederum Vögeln als Nahrung dienen. Teilweise seltene Vogelarten wie

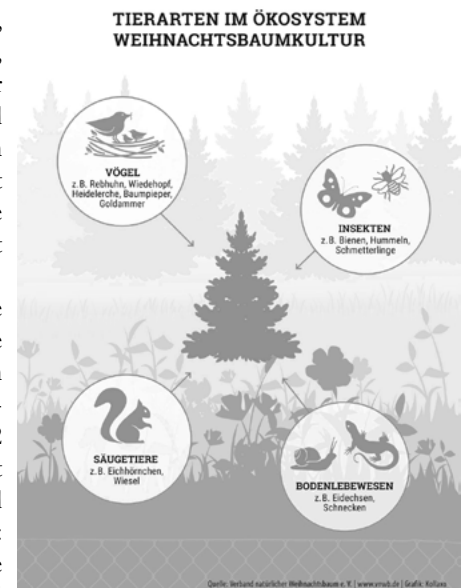
Rebhuhn, Wiedehopf, Heideleerche, Baumpieper oder Goldammer sind häufig in den Kulturen anzutreffen. Das belegt unter anderem eine Analyse der Universität Osnabrück.

Weitere Forschungsergebnisse zur Biodiversität in Weihnachtsbaumkulturen wurden 2022 in der Fachzeitschrift „Annals of Applied Biology“ veröffentlicht: In der Studie wurde die Habitatwahl von Baumpieper, Bluthänfling,

Goldammer und Heideleerche in einer vom Weihnachtsbaumanbau dominierten Landschaft untersucht. Das Ergebnis: Die vielseitige Struktur aus jungen und älteren Bäumen bietet den Arten geeignete Nistplätze und ausreichend Nahrungsflächen. Außerdem führt die im Vergleich zu intensiv bewirtschafteten Äckern extensive Bewirtschaftung der Flächen dazu, dass Wildtiere und Insekten kaum gestört werden und sich in die Kulturen zurückziehen können. Auch bei der Pflanzenvielfalt wurden in Weihnachtsbaumkulturen, verglichen mit angrenzenden Agrar- und Forstlandschaften, ähnlich hohe oder sogar höhere Artenzahlen nachgewiesen.

Prof. Dr. Thomas Fartmann, Leiter der Abteilung für Biodiversität und Landschaftsökologie an der Universität Osnabrück, erklärt in einem Beitrag vom Deutschlandfunk Nova: „Wir haben in diesen Flächen bei den Vogelbeständen eine ganze Reihe von sehr seltenen Vogelarten. Das hängt damit zusammen, dass sie ein gutes Nahrungsangebot an Insekten und an Spinnen haben“. Entscheidend sei laut Fartmann zudem, dass es sich um zugängliche, offene Bereiche handelt, in denen die Vögel erfolgreich jagen können. Diese wissenschaftlichen Erkenntnisse sind somit eine gute Nachricht für Liebhaber echter Weihnachtsbäume und authentischer Weihnachtsstimmung.

Quelle: Verband natürlicher Weihnachtsbaum e.V.



Weihnachtsbaumkulturen bieten vielen Tieren einen Lebensraum, darunter auch seltenen Arten.
Grafik: VNWB / KOLLAXO



Obersteiermark:
166 ha Eigenjagd, Mischwaldbestand m. Rotwildfütterung, Bauernhof mit Wohnhaus und Stallgebäude, ø 900 m Seehöhe.

KP auf Anfrage

A-1010 Wien | Seilerstätte 18-20 | T: +43/1/512 92 12 | F: +43/1/512 92 10-10
A-8750 Judenburg | Burggasse 132 | T: +43/3572/86 882 | F: +43/3572/ 86 882-25



Klagenfurt:
230 ha Forstbetrieb, Kessellage mit guten Mischwaldbeständen, Seehöhe 800-1570 m, 8er Buchenbonität, 7-10er Fichtenbonität, Rotwild-, Gams- und Rehwildjagd, Jagdhütte im Revier.

KP auf Anfrage



Bruck / Mur:
130 ha Eigenjagd/Forstbesitz mit hohem Altholzbestand, 11er Holzbonitäten, ø 900 m Seehöhe, Jagdhaus mit Nebengebäude, Rot-, Reh- und Gamswild, Auerhahn, Jagdfläche erweiterbar auf 300 ha.

KP auf Anfrage



Niederösterreich:
2 Eigenjagden mit guten Mischwaldbeständen, gute Jagdmöglichkeiten auf Schwarz-, Rot- und Muffelwild, unterschiedliche Größen von 180 ha bis 400 ha.

Nähere Details über unser Büro!

kompetent - professionell - vertrauensvoll

immo@ibi.at

Member of: AIB IAG IVG

www.ibi.at



Aus dem Forst, für den Forst.

Sicherheit und Leistung haben
für uns oberste Priorität.

www.mm-forsttechnik.at





Leichter Anstieg bei Rundholznachfrage

von Dipl.Ing. Klaus Friedl, LK Steiermark, Graz

Die heimische Bauwirtschaft ist stark von der abnehmenden Wirtschaftsleistung betroffen.

Die Sägeindustrie kann ihre Produktion nicht voll ausfahren, da der Absatz des Schnittholzes stark zurückgegangen ist.

Das derzeitige Preisniveau für Sägerundholz wirkt für die Forstwirtschaft motivationsdämpfend. Rund 35,- Euro / fm notiert das Fichten Leitsortiment unter dem Wert vom Juni 2022. Die momentanen, geringen Preissteigerungen sind laut bestehender Prognosen als wenig nachhaltig einzustufen. Sie werden vielmehr durch Lagerstandänderungen bzw. Auslastungsbestrebungen beschrieben, als dass eine nachhaltige Nachfragebelebung für das Schnittholz zu erwarten ist. Q4 2023 und Q1 2024 werden noch als recht stabil erwartet. Der weitere Blick ins Jahr 2024 lässt aber einen noch stärkeren Abschwung am Holzmarkt erwarten.

Versetzt man sich mit seinen Ernte- und Waldpflegeentscheidungen lediglich ins „Jetzt“, vertraut den Prognosen für das nächste Jahr und berücksichtigt die gute Verfügbarkeit der Dienstleister für Fracht und Ernte, so wäre wohl jetzt der passendste Zeitpunkt die Holzernte zu starten.

Das aktuelle Preisniveau des Fichten Leitsortimentes liegt zwischen 93 und 100,- Euro pro Festmeter Netto frei Forststraße.

Der Abtransport der bereitgestellten Sortimente erfolgt rasch. Waldlager sind abgebaut. Während sich der Absatz der Baumart Kiefer eher schwierig gestaltet, ist die Lärche gut nachgefragt.

Beim Laubholz - Sägerundholz ist einmal mehr die Eiche das Zugpferd am Markt. Sie ist gut nachgefragt, und hält auch preismäßig in etwa das Vorjahresniveau. Auch die Esche lässt sich gut vermarkten. Starke Einbußen gibt es bei der Rotbuche. Verhaltene Nachfrage gibt es bei der Kirsche. Beim Ahorn lässt sich die A und B Qualität gut verkaufen. Es empfiehlt sich, die Laubholzernte zeitnah durchzuführen, da die Sägebetriebe zu Beginn der Saison noch freie Produktionskapazitäten haben.

Bei den Industrieholzsortimenten liegt die Bedarf durchwegs über dem Angebot. Die Werke sind entsprechend gut aufnahmefähig. Aufgrund der Preissituation können jedoch kostendeckende Pflegeeingriffe vor allem in jungen Bergwaldbeständen nicht kostendeckend durchgeführt werden.

Der Energieholzmarkt verläuft recht ausgeglichen. Die Werke sind großteils gut versorgt. Aufgrund reduzierter Einschlagstätigkeiten werden Industrieholzmengen auch in die energetische Verwertung umgeleitet. Auch das ofenfertige Brennholz wird zu stabilen Preisen nachgefragt.

Holzpreise:		Oktober 2023	
Fichte [€/FMO o. F00]			
ABC, 2a+		Preisbänder	
Oststeiermark		93,0	- 96,0
Weststeiermark		93,0	- 96,0
Mur- u. Mürztal		93,0	- 98,0
oberes Murtal		93,0	- 96,0
Ennstal u. Salzkammergut		95,0	- 98,0
andere Sortimente			
Braunbloche, Cx, 2a+		61,0	- 71,0
Schwachbloche, 1b		70,0	- 80,0
Zerspaner, 1a		48,0	- 54,0
Langholz, ABC		94,0	- 101,0
Lärche [€/FMO o. F00]			
ABC 2a+		119,0	- 156,0
Kiefer [€/FMO o. F00]			
ABC 2a+		68,0	- 75,0
Industrieholz [€/FMM]			
Schleifholz	Fi/Ta	48,0	- 52,0
Faserholz	Fi/Ta	38,0	- 42,0
	Ki	39,0	- 45,0
	Lä	38,0	- 42,0
Brennholz [€/rm]			
Brennholz, hart, 1m		85,0	- 120,0
Brennholz, weich, 1m		63,0	- 85,0
Qualitätshackgut (frei Heizwerk)			
P16 - P63Nh, Lh gemischt (vormals G30 - G100) - €/to atro		108,0	- 131,0
alle Preise exkl. 10%, bzw. 13%, bzw. 20% Ust., frei Straße			

Aus dem Vereinisgeschehen

Starke Bilder - bleibende Eindrücke

von Ofö. Ing. Peter Bedenk

Über den Karawankentunnel haben wir am 13. Oktober 2023 bei der Exkursion des Steiermärkischen Forstvereins Slowenien erreicht. Erstes Ziel war das Schloss Brdo, welches mit einem neuen Kongresszentrum als Tagungszentrum und Veranstaltungszentrum dient und dem Staat Slowenien für Repräsentationszwecke bei Staatsbesuchen oder Kongressen dient. Neben den umfangreichen und sehr gepflegten Parkanlagen haben wir erfahren, dass immerhin rd. 600 ha Wald zu betreuen sind und dass der gesamte Bereich umzäunt ist und selbstverständlich auch bejagt wird. Bei unserem



Foto: Heinz Lick

Aufenthalt wurden wir vom dortigen Revierjäger betreut und haben in die Bewirtschaftungsziele einen umfangreichen Einblick erhalten. Diese sind selbstverständlich auf die Wirkung dieses Areals für die internationale Repräsentation des Staates Slowenien abgestimmt.

Der Umgang mit Großraubwild, schwerpunktmäßig dem Luchs, wurde uns

bei der Vorstellung des Projektes „Life Lynx“ berichtet. Dieses Projekt hat Länderübergreifend das Ziel, über die Erforschung der Luchse durch forstliche und jagdliche Maßnahmen die Population in Europa wieder zu stabilisieren. Luchse beanspruchen große Territorien und sind äußerst schwer zu erforschen. Umso wichtiger ist die Vernetzung der Forschung und an dem Projekt „Life Lynx“ sind immerhin die Länder Slowenien, Rumänien, Kroatien, Italien und die Slowakei beteiligt. Über Besenderung werden die Wanderungen und die Population so weit möglich, erforscht. Die Details zu diesem Projekt wurden uns von KollegInnen des Slowenischen Forstdienstes (Zavod za Gozdove Slovenije) erläutert. Einer der besenderten Luchse weist immerhin einen Österreichbezug auf – sein Gebiet erstreckt sich auch auf den Kärntner Teil



der Karawanken.

Wie man auf die Herausforderungen in der Führung eines kleinen Land- und forstwirtschaftlichen Betriebes durch Direktvermarktung und Ausnützung des lokalen Marktes reagieren kann haben wir mit unserem slowenischen Forstvereinskollegen DI Tomaž Polajnar beim Besuch des Betriebes der Familie Jeglic in Naklo erfahren können. Neben Fremdenzimmern, einer Buschenschänke und der Direktvermarktung der landwirtschaftlichen Produkte ist auch die Waldbewirtschaftung des rd. 17 ha großen Forstes eine solide Basis für diesen Betrieb – die Heizung für den gesamten Betrieb wird nachhaltig aus dem eigenen Wald sichergestellt.

Nach einer erholsamen Nacht in Piran direkt am Meer konnten wir nicht am weltweit größten Lipizzanergestüt in Lipica vorbei. Nicht nur



Foto: Heinz Lick

die rd. 360 ha große Anlage ist beeindruckend, sondern auch die alten Gebäude verbunden mit der Geschichte dieses Ortes. Zur Sicherstellung der Zucht und Vermeidung von Zuchtfehlern sind alle Lipizzanergestüte weltweit vernetzt.

Der Weinbau hat im Slowenischen Karst eine lange Tradition und bringt hervorragende Weine hervor. Die Karstregion (slow. Kras) ist durch die Architektur der kleinen Ortschaften und das milde Klima geprägt. Von der Qualität der Kulinarik und der berühmten Weine dieser Region konnten wir uns beim Weingut / Gehöft Petelin in Rogelja überzeugen.

Unglaubliche 3.200 ha Wald sind im Vorjahr

im Gebiet zwischen Monfalcone und Sistiana auf der italienischen Seite und den Ortschaften Miren und Branik auf der slowenischen Seite von einem verheerenden Waldbrand heimgesucht worden. Offenbar ausgehend von Funkenflug auf der Bahnlinie Monfalcone – Triest und angefacht durch die Winde Bora und Jugo hat sich der Waldbrand auf weite Teile dieser Region ausgebreitet. Die Bekämpfung des Feuers wurde nicht nur durch den Südwind – den Jugo – und den Wind vom Land – die Bora (slow. Burja) – erschwert, sondern auch durch massive Beschränkungen des Einsatzes der Feuerwehren. Die Waldbrände waren begleitet von heftigen Explosionen durch altes Kriegsmaterial aus dem „Ersten Weltkrieg“ die einerseits das Feuer immer wieder angefacht haben und andererseits es den Feuerwehren unmöglich gemacht haben, die befestigten Straßen und Wege zu verlassen. So war es in erster Linie das Ziel, die Ortschaften vor dem Feuer zu schützen, das sich durch die starken Winde rasch ausgebreitet hat. Das ist auch gelungen aber zur Bekämpfung des Feuers mussten aus anderen Regionen Europas (auch aus Österreich) Feuerwehren angefordert werden. Löschflugzeuge sind aus allen Regionen Europas zur Bekämpfung beigezogen worden. Nach drei Wochen war das Feuer unter Kontrolle. Die zukünftigen Ziele der Waldbewirtschaftung in diesem Gebiet sowie die Herausforderungen, mit denen der slowenische Forstdienst (Zavod za Gozdove Slovenije) zu kämpfen hat, wurden uns von DI Bostjan Kosicek erläutert. Erschwerend für die Umsetzung der Wiederbewaldung nach einheitlichen Zielen ist der kleinstrukturierte Besitz und die „Waldferne“ der meisten Waldbesitzer, die zwar wissen, dass sie einen Wald irgendwo in diesem Gebiet besitzen aber nicht wissen wo dieser Wald überhaupt ist. In die Wiederbewaldung Zeit und Geld zu investieren ist sicher nicht das vorrangige Ziel dieser Waldeigentümer. Vielmehr kümmern sich viele Organisationen und Projekte in ganz Slowenien darum, Geld für diese Zwecke durch verschiedenste Veranstaltungen und sonstige Aktivitäten aufzutreiben und der

Wiederbewaldung dieser Flächen zukommen zu lassen.

Zu den bekannten Problemen mit der Wiederbewaldung solcher Flächen kommt natürlich auch das Problem der Neophyten. Die natürliche Verjüngung dieser Flächen spielt aber trotzdem eine entscheidende Rolle bei der Wiederbewaldung.

Zurück in Piran haben wir bei einer Stadtführung erfahren dürfen, dass man dort durchaus nicht immer mit derart herrlichem Wetter gesegnet ist, wie wir das in diesen zwei Tagen waren. Zum Meer hin sind alle Häuser mit Mauern geschützt denn wenn drei Faktoren zusammentreffen – das sind Flut, Vollmond und ein starker Südwind (Jugo) – dann kommt es zu Überflutungen in der Stadt. Neben vielen anderen Details zur Stadt wie der venezianischen Architektur war der Blick vom Hügel, wo die St. Georgs Kirche mit dem typischen, venezianischen Kirchturm steht, auch in der Nacht eindrucksvoll. Der Blick über die Bucht von Piran bis Triest und sogar Grado in der Nacht war sehr eindrucksvoll.

Die Heimfahrt über das Soca / Isonzo Tal hat uns vor Augen geführt, wie sinnlos Kriege sind und wie leichtfertig heutzutage der Frieden aufs Spiel gesetzt wird. Das Freilichtmuseum Kolovrat kann nur einen kleinen Eindruck darüber vermitteln wie einige unserer Großväter und Urgroßväter an dieser Front des Ersten Weltkrieges dahingevegetieren mussten. Umso bewusster konnten wir die letzten Tage genießen, die uns auch vor Augen geführt haben, wie vielfältig die Forstwirtschaft in Europa ist. Viele landschaftliche und fachliche Höhepunkte konnten wir aufgrund der hervorragenden Organisation von Veronika Weber und der Begleitung von DI Marjan David (hvala lepa) an diesen drei Tagen erleben.

Forstliche Studienreise 2024 - Spezial

vom 11. - 21. Mai 2024, nach Frankreich (Region Elsass-Lothringen oder Bourgogne-France-Comté), Busreise ist derzeit in Planung. Interessenten können sich im Büro des Forstvereins Steiermark melden.



**Ein frohes Weihnachtsfest
sowie viel Glück und Gesundheit
im Neuen Jahr
wünschen Ihnen
Veronika Weber und
Gerhard Pelzmann**





Veranstaltungen & Kurse

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl

Jänner

- 8.1. - 19.1.2024 Waldpower 22 – Kompaktkurs „Klimafitter: Waldpfleger:in“
- 13.1.2024 Dickungspflege - in der Erziehung der Jugend liegt die Zukunft
- 16.1.2024 Jännergespräche im Schloss Pichl: Zu Tode gejammt ist auch gestorben!
- 18. - 19.1.2024 Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Einsteiger:innen
- 24.1.2024 Online-Seminar: Waldpower 22 - Steuerliche & soziale Rahmenbedingungen
- 25.1.2024 Nice to know – Chance Energieerzeugung

Februar

- 5. - 6.2.2024 Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Fortgeschrittene
- 7.2.2024 Steuerrecht | Hofübergabe
- 12. - 16.2.2024 Zertifikatslehrgang Waldwirtschaft für Einsteiger:in - Modul 1 | F
- 19.2. - 1.3.2024 Waldpower 22 – Kompaktkurs „Klimafitter: Waldpfleger:in“
- 26. - 29.2.2024 Frauenpower in der Forstwirtschaft
- 27.2.2024 Bewertung von Leitungsrechten
- 28.2.2024 Sicherung und Haftungsfragen bei der Holzernte

März

- 1.3. 2024 Klimawandel - Wildtiere als Verlierer
- 2.3. 2024 Speisekammer Natur (Modul C/D)
- 4. - 8.3. 2024 Zertifikatslehrgang Forsttechnik-Motorsägenführung - Modul 1
- 4. - 15.3. 2024 Waldpower 22 – Kompaktkurs „Klimafitter: Waldpfleger:in“
- 7.3.2024 Effiziente Heizwerkführung - Was gibt es Neues?
- 11. - 15.3.2024 Zertifikatslehrgang Forsttechnik-Motorsägenführung - Modul 1
- 11.3.2024 Managementplan Forst MPFORST

Besonders empfehlenswert

Jännergespräche im Schloss Pichl: Zu Tode gejammt ist auch gestorben!, am 16. Jänner 2024
Bei den alljährlich in Kooperation mit Waldverband Steiermark und Bauernbund Mürzzuschlag stattfindenden Jännergesprächen werden aktuelle Themen zu Wald, Wirtschaft und Forstpolitik diskutiert.

Wenn man an Stammtischen sitzt und wirtschaftlichen oder forstpolitischen Gesprächen zuhört, glaubt man, die Forstwirtschaft, der einzelne Waldbesitzer, die einzelne Waldbesitzerin stehen knapp vor dem Bankrott. Dazu kommen die gefühlten und tatsächlichen Belastungen durch die vielfältige Naturnutzung, falsch verstandene Jagd und überbordende und eigentumsbeschränkende Rechtsvorgaben.

Ist das Ende wirklich nahe, oder sind das Schlechtreden und Jammern schon zur Routine geworden und gehören einfach dazu? Aber seien wir ehrlich: Hat die aktive Waldbewirtschaftung nicht auch positive Seiten? Wir sind davon überzeugt, und da gibt es deren viele!

Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Einsteiger:innen, vom 18. bis 19. Jänner 2024

Auch in Zeiten, in denen verschiedenste Geoinformationen über unsere Waldflächen nahezu überall und jederzeit digital abgerufen werden können, bleibt die betriebsbezogene Forstkarte als bildhafte Darstellung von Altersklassen, Baumarten und vielem mehr ein unentbehrliches Werkzeug für die Waldbewirtschaftung. Mit geografischen Informationssystemen (GIS) werden Waldflächen mit verschiedensten Daten verknüpft, sodass forstliche Fragestellungen flexibel veranschaulicht werden können. Im Seminar wird die Arbeitsweise eines GIS erläutert. Mit dem Freeware-Programm QGIS-Forst wird die Erstellung einer Forstkarte für den eigenen Betrieb durchgeführt.

Bitte teilen Sie uns vor Beginn KG-Nummern und Einlagezahlen der Fläche, die Sie im Seminar zeichnen möchten, mit (E-Mail an erwin.pusterhofer@lk-stmk.at).

Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Fortgeschrittene, vom 5. bis 6. Februar 2024

Alle, die bereits Erfahrung mit QGIS-Forst gesammelt haben, können mit diesem Seminar ihre Kompetenz weiter vertiefen. Aufbauend auf Basiskenntnissen der Kartenerstellung wird intensiver auf weitere Funktionen von QGIS-Forst eingegangen, z.B. Verfeinerungen in der Kartengestaltung mit Kartenobjekten wie Legende, Maßstab und Attributtabelle.

Managementplan Forst MPFORST, am 11. März 2024

Managementplan Forst MPFORST – das Forsteinrichtungswerkzeug für eine multifunktionale und nachhaltige Waldbewirtschaftung
Der Managementplan Forst MPFORST ist ein internetgestütztes Werkzeug für die Forsteinrichtung mit bestandesweiser Taxation. Er steht allen Waldbesitzer:innen kostenfrei als Planungs- und Controllinginstrument zur Verfügung.
Ziel der Autor:innen dieses Werkzeuges ist es, aktuelles ertragskundliches und betriebswirtschaftliches Wissen, wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen miteinander zu verknüpfen und in einen harmonisierten Prozess, beginnend mit der Planung über die Datenerfassung im Wald bis hin zur umfassenden Ergebnisdarstellung, einzubinden. Die Ergebnisse stellen eine frei zugängliche, standardisierte Basis für individuelle Auswertungen und zukünftige Weiterentwicklungen für Waldbesitzer:innen, Forstberater:innen und forstliche Sachverständige dar.

Auskünfte und Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl,
Rittisstraße 1, 8662 St. Barbara i.M.,
Tel: 0043/3858/2201-0, E-Mail:
fastpichl@lk-stmk.at, Web: www.fastpichl.at

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach

Jänner

- 2.1. - 12.1.2024 Ausbildung zum Sprengbefugten (Anmeldung über WIFI)
- 8.1. - 12.1.2024 Motorsägengrundkurs - Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
- 15.1. - 19.1.2024 Motorsägengrundkurs - Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in

- 20.1.2024 Forsttag für die Jagdprüfung
- 22.1. - 26.1.2024 Motorsägengrundkurs - Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
- 23.1.2024 BFW Praxistag 2024: Neustart Wald
- 25.1. - 26.1.2024 Prüfung Forst + Kultur
- 29.1. - 9.2.2024 Forstliche Seilbringungsanlagen Modul 1, Seilbringungsgrundkurs - Zertifikatslehrgang für WLW
- 29.1. - 9.2.2024 Professioneller Forstschepper- und Kranhängeinsatz - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit

Februar

- 3.2.2024 Forsttag für die Jagdprüfung
- 10.2.2024 Forsttag für die Jagdprüfung
- 12.2. - 22.3.2024 Forstfacharbeiterkurs - Fachlehrgang Forstwirtschaft
- 13.2.2024 Knospen und Hölzer - erkennen, bestimmen, sammeln - Modul D
- 15.2.2024 wald:recht - Forstrecht für Jedermann
- 19.2. - 23.2.2024 Waldbau und Forstschutz für Praktiker - Lehrgang für Waldbau
- 19.2. - 23.2.2024 Forstliche Seilbringungsanlagen Modul 1, Seilbringungsgrundkurs - Zertifikatslehrgang
- 26.2. - 1.3.2024 Forstliche Seilbringungsanlagen Modul 2, Seilbringungsgrundkurs - Zertifikatslehrgang

März

- 4.3. - 9.3.2024 Holzmess- und Sortierkurs für Rundholz mit Prüfung (Anmeldung über WIFI)
- 11.3. - 15.3.2024 Waldwirtschaft für Einsteiger - Modul 1 - Lehrgang für Waldbau (Modul F für Waldpädagogik)
- 15.3.2024 Workshop: Ätherische Öle und Hydrolate herstellen und verarbeiten
- 15.3.2024 Workshop: Kraftort Wald
- 18.3. - 22.3.2024 Waldwirtschaft für Einsteiger - Modul 2 (Praxiswoche) - Lehrgang für Waldbau (Modul F für Waldpädagogik)

Auskünfte und Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach,
Tel. 04243/2245-0, Fax: DW 55,
e-mail: fastossiach@bfw.gv.at,
<http://www.fastossiach.at>

Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen

Jänner

- 8.1 -10. 1.2024 Ausbildungsmodul 1 zur Forstlichen Staatsprüfung: Kommunikation und Führung - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
- 16.1. - 17.1.2024 Waldpädagogik Modul D - Zertifikatslehrgang - Qualitätsbewusst - Qualität im Fokus! - Ausbildung zur Vertrauensperson/Coach für waldpädagogische Führungen (QE 1) (max. 12 ZIMMER! - KEINE Nächtigung mehr möglich!)
- 19.1. - 20.1.2024 Meistertag der Orte und Traunkirchner Forstwirtschaftsmeister - Lehrgang für Forstwirtschaft
- 23. 1. - 24.1.2024 Basisinformation zur Waldbewirtschaftung - Lehrgang für Waldbau (1.Tag Online/2. Tag Präsenz)
- 24.1. - 26.1.2024 Ausbildungsmodul 1 zur Forstlichen



Veranstaltungen

Staatsprüfung: Kommunikation und Führung
- Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in
Forstwirtschaft
25.1.2024 BFW-Praxistag 2024
29.1. – 2.2.2024 Zertifikatslehrgang Grundlagen der
Baumprüfung und Baumpflege Modul 1- Biologie und
Mechanik
31.1.2024 Waldpädagogik Modul D -
Zertifikatslehrgang - Wildtierfette und Meisterpflanzen
- eine (fast) vergessene Nutzung
31.1. - 2.2.2024 Ausbildung zur
Sicherheitsvertrauensperson - Schwerpunkt
Forstwirtschaft (max. 10 Zimmer zur Verfügung)

Februar

6.2. - 7.2.2024 Basisinformation zur
Waldbewirtschaftung - Lehrgang für Waldbau (1.Tag
Online/2. Tag Präsenz)
8.2. - 9.2.2024 Ausbildungsmodul 6 zur
Forstlichen Staatsprüfung: Allgemeines Recht
- Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in
Forstwirtschaft (ONLINE)
12.2. - 14.2.2024 Ausbildungsmodul 1 zur Forstlichen
Staatsprüfung: Kommunikation und Führung

- Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in
Forstwirtschaft
13.2.2024 Waldpädagogik Modul D -
Zertifikatslehrgang - Wilde Kunst für waldpädagogische
Ausgänge
16.2.2024 Praxistag - Der Schutzwald im Winter -
Lehrgang für Waldbau
26.2. - 1.3.2024 Baumsteigegrundkurs-Modul 1-
Zertifikatslehrgang Baumsteigen
26.2. - 1.3.2024 Waldpädagogik Modul F Allgemeiner
Teil/Waldwirtschaft für Einsteiger - Modul 1 -
Lehrgang für Waldbau (1. und 5. Tag Online)
26.2. - 28.2.2024 Ausbildungsmodul 1 zur Forstlichen
Staatsprüfung: Kommunikation und Führung
- Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in
Forstwirtschaft

März

5.3.2024 - 6.3.2024 Waldpädagogik Modul D -
Zertifikatslehrgang - Vertrauen bildet - Ausbildung
zur Vertrauensperson/Coach für waldpädagogische
Führungen (QE 2)
7.3. - 8.3.2024 Basisinformation zur
Waldbewirtschaftung - Lehrgang für Waldbau (1.Tag

Online/2. Tag Präsenz)
11.3. - 15.3.2024 Motorsägengrundkurs Modul 1 -
Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
11.3. - 15.3.2024 Waldpädagogik Modul F Praxiswoche
- Waldwirtschaft für Einsteiger-Modul 2 - Lehrgang für
Waldbau
13.3. - 15.3.2024 Ausbildungsmodul 2 zur
Forstlichen Staatsprüfung: Kerngeschäft Holz
- Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in
Forstwirtschaft
21.3. - 22.3.2024 Ausbildungsmodul 6 zur
Forstlichen Staatsprüfung: Allgemeines Recht
- Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in
Forstwirtschaft (ONLINE)
22.3.2024 Forstunternehmertag

Auskünfte und Anmeldung:

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für
Wald, Naturgefahren und Landschaft; Forstliche
Ausbildungsstätte Traunkirchen, Forstpark 1, 4801
Traunkirchen, Tel. 07617/21444, Fax 07617/21444-
391, E-Mail: fasttraunkirchen@bfw.gv.at, Internet:
www.fasttraunkirchen.at

Wichtige Termine

Wertholzsubmission 2024

Niederösterreich und Steiermark

in Stift Heiligenkreuz/NÖ
Submission: 29. Jänner 2024
Aktionstag: 1. Februar 2024, ab 9 Uhr auf dem
Submissionsplatz

Oberösterreich

21. Laubwertholzsubmission in St. Florian / Linz
Submission: 22. Jänner 2024
Aktionstag: 26. Jänner 2024, ab 9.30 Uhr

Tirol

Wertholzsubmission
Submission: 23. Jänner 2024 in Innsbruck
Aktionstag: 27. Jänner 2024 in der LLA Rotholz

Europäische Forstliche Nordische Schiwettkämpfe

vom 21. bis 27. Jänner 2024, in Les Contamines
Montjoie, Frankreich

Forstkartenerstellung mit QGIS Forst

vom 5. bis 6. Februar 2024, FAST Pichl

Managementplan Forst

am 11. März 2024, FAST Pichl

Regionalseminare in Bruck/Mur, Admont und Graz

Dienstag, 12. März 2024
• Försterschule Bruck, 9 bis 12 Uhr
• Grabnerhof Admont, 14.30 bis 17.30 Uhr

Mittwoch, 13. März 2024

• Steiermarkhof, Graz, 9 bis 12 Uhr

Österreichische Forsttagung 2024

vom 6. bis 7. Juni 2024, in Bad Ischl, OÖ

Waldfest am Grazer Hauptplatz

am 12. Juni 2024

World Logging Championships

vom 19. bis 22. September 2024, in Wien -
Donauinsel
Offizielle inter. Homepage: <https://www.ialc.ch>
österreich. Homepage: www.forstwettkampf.at

Interessante Internetadressen

StVO auf Forststraßen
Studie: Volkswirtschaftlichen Bedeutung des Forst- und Holzsektors
Holzbaupreis Steiermark 2023
Wald 3D Schulunterlagen
Europäische Forstliche Nordische Schiwettkämpfe
World Logging Championships

www.kfv.at/stvo-forststrassen/
<https://info.bml.gv.at/themen/wald/eu-international/studie-volkswirtschaftliche-bedeutung.html>
<https://holzbaupreis-stmk.at/holzbaupreis-23/>
<https://shop.bfw.ac.at/unterrichtsmaterial> und www.waldtriftschule.at
www.efns.eu/
<https://www.ialc.ch> bzw. www.forstwettkampf.at

Bücher & Broschüren

Zeitlos in Begegnung



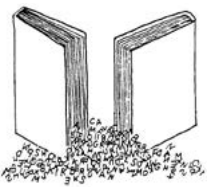
Der Wald ist ein Ort
der Begegnung: Wo die
Natur unberührt ist,
kann man ihr am besten
näherkommen. Die vielen
Seiten der heimischen
Wälder, ihre Bedeutungen
und Gesichter werden
in diesem hochwertigen
Bildband porträtiert. Fast die Hälfte der Fläche
Österreichs ist von Wald bedeckt. Seit Jahren

streift der Fotograf Armin Walcher in den
weitläufigen heimischen Wäldern umher und
fängt sie auf einzigartige Art und Weise mit seiner
Kamera ein. Seine Bilder beweisen eindrucksvoll,
was der Wald alles sein kann: Rückzugs- und
Sehnsuchtsort, Kraftplatz, Raum für Reflexion
und Fantasie. Nach den außergewöhnlichen
Ausseerland-Porträts in „Zeitlos in Bewegung“
erscheint nun der zweite großformatige Bildband
des preisgekrönten Fotografen. Armin Walcher,
Zeitlos in Begegnung, ca. 264 Seiten, 215 mm
x 320 mm, Preis: 90 €, 115 CHF, ISBN: 978-3-
7109-0172-0, Verlag: Benevento

Krahjagern, Fuchsriegeln, Dachspassen ...

Der „Jaga“ erzählt

Nur wenige Weidmänner widmen sich so
intensiv der fast vergessenen Jagd auf Dachs,
Fuchs oder Krähen, wie der Autor es in
seinen „frühen“ Jägerjahren getan hat. Peter
Freytag legt daher auch in seinen Erzählungen
besonderes Augenmerk auf bestimmte
Facetten des Jagdhandwerks, die nicht zum
„Standardrepertoire“ jeden Jägers zählen: So
sind das „Dachspassen“, ein „Fuchsriegel“,



das „Hasenjagern“, der „Schnepfenzauber“ oder das „Krahjagern“ für den begeisterten Jäger oft spannender als die Jagd auf Schalenwild. Der Bogen des jagdlichen Geschehens umfasste natürlich auch in diesem

Buch die Rehwild- und Gamsjagd, seine große Leidenschaft galt jedoch dem Raubwild, den Hasen, den Schnepfen und den „lästigen Krähen“.

Seine Erzählungen sind Naturbetrachtungen, beschreiben jagdliche Erlebnisse, enthalten jagdpraktische Beiträge sowie jagdethische Einsichten und zeitgeschichtliche sowie gesellschaftliche Bezüge.

Peter Freytag, Krahjagern, Fuchsriegeln, Dachspassen ..., Der „Jaga“ erzählt, 168 Seiten, zahlr. Abbildungen, Hardcover, 22 €, ISBN 978-3-7020-2044-6, Stocker Verlag

Der Weg des Kirschbaums

Wie wir gemeinschaftlich leben und arbeiten können



Der Kirschbaum bildet ein Natursystem, von dem das ganze Jahr über unzählige Lebewesen profitieren. Für Erwin Thoma ist er das ideale Modell, um eine Umkehr von unserem wettbewerbsorientierten

Wirtschaften zu fordern. Die Krisen der Gegenwart bergen die Chance, unsere Gesellschaft grundlegend zu verändern. Weg von dem Streben nach immer mehr Wachstum, hin zu einem gemeinschaftlichen Wirtschaften. Wie das gelingen kann, veranschaulicht Erwin Thoma anhand eines funktionierenden Ökosystems: Intelligenz und Bildung sind hier dezentral organisiert, Wertstoffe werden in den Kreislauf reinvestiert, Schwächephase werden im Kollektiv überstanden. Ein eindringlicher Aufruf, im Sinne der Gemeinschaft zu handeln, statt immer noch mehr Geld und Macht anzuhäufen.

Erwin Thoma, geboren 1962, hat sich mit seiner Firma auf Häuser spezialisiert, die energieautark sind und ganz ohne Technik und Dämmstoffe auskommen. In seinen Büchern, u. a. »Strategien der Natur« (2019), entführt er in eine Welt, die vielen fremd geworden ist. Erwin Thoma lebt mit seiner Familie in Goldegg, Österreich.

Erwin Thoma, Der Weg des Kirschbaums, gebundene Ausgabe, 120 x 200 mm, 180 Seiten, 24 €, ISBN 978-3-7110-0329-4, Verlag ecoWing

Der Wald in Österreich

Wissenswertes und Interessantes von A bis Z



Was Sie immer schon über das Waldland Österreich wissen wollten und sollten, das hat die Waldbotschafterin Hermine Hackl für dieses Buch in ebenso kurzweiliger wie wertschätzender Weise zusammengetragen. Sie stellt den Wald von A bis Z vor und bezieht sich dabei auf verschiedenste Bereiche wie Gesundheit und Sport, Brauchtum und Religion, Tourismus und Kulinarik, Kunst und Kultur, Natur, Wissenschaft und Bildung, Mode und Technik, Forstfrauen und Waldbesitzer*innen.

Das Buch gibt faszinierende Einblicke in einen Sektor, der Österreich durch seine Wirtschafts- und Identifikationskraft maßgeblich geprägt hat und der auch in Zukunft ein wichtiger Faktor für Wohlstand und Klimaschutz in unserem Land sein wird.

Wussten Sie zum Beispiel, dass ...

- in Österreich 46.000 Tierarten und rund 21.000 Arten von Pflanzen leben, die Hälfte davon in den Wäldern?
- das Naturland Österreich fast zur Hälfte von Wald bedeckt ist und Österreich das strengste Forstgesetz der Welt hat?
- die Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier nach dem Tourismus der zweitwichtigste Wirtschaftszweig in Österreich ist und weltweit zu den innovativsten der Branche zählt?
- die hochwertigsten Geigen der Welt meist aus Fichtenholz des alpinen Raums gefertigt werden?
- schon Maria Theresia ein rigides Holz-Sparprogramm verordnet hat?
- der Wald eine wahre Speisekammer ist, der eine Unzahl von oft unbekannten Köstlichkeiten bereithält?

Hermine Hackl, Der Wald in Österreich - Wissenswertes und Interessantes von A bis Z, 192 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 13,5 x 21,5 cm, Hardcover, Preis: 24 €, ISBN 978-3-7025-1092-3, Verlag Anton Pustet

Dietrich Mateschitz: Flügel für Menschen und Ideen

Mit Red Bull auf den Spuren von Viktor Frankl



Die Red Bull-Geschichte: Gelebter Humanismus als Leitbild für Unternehmenswerte. Der Autor Volker Viechtbauer war ein langjähriger Weggefährte von Dietrich Mateschitz, dem legendären Gründer von Red Bull. Den

Slogan „Red Bull verleiht Flügel“ kennt wohl jeder: Dahinter steht eine Weltanschauung, die Freiheit, Eigenverantwortung und den Gestaltungswillen des Menschen ganz im Sinne des Humanismus in den Mittelpunkt stellt. Mateschitz ließ sich dabei maßgeblich von den Erkenntnissen Viktor Frankls leiten, der als Neurologe und Psychiater eine neue Schule innerhalb seiner Disziplin begründete.

- Wie die Lehre Viktor Frankls den Red-Bull-Gründer Dietrich Mateschitz beeinflusste
- Viktor Frankls Logotherapie: Der Wille zum Sinn
- Dietrich Mateschitz: Gestaltungswille und Unternehmertum
- Führungskompetenz und Talentmanagement: Viktor Frankls Wertesystem und die Unternehmenskultur von Red Bull
- Ein Insider berichtet: Volker Viechtbauer, ein enger Weggefährte von Mateschitz, war lange Jahre für Recht und Personal bei Red Bull verantwortlich.

Unternehmensphilosophie: Was Red Bull mit der Logotherapie Viktor Frankls zu tun hat. Frankl entwickelte die Logotherapie, die die Sinnkomponente als entscheidende Motivation menschlichen Handelns etablierte. Mateschitz wiederum adaptierte diese Lehre für seine Managementphilosophie. Der Autor dieses Buches spürt diesen Einflüssen nach und erzählt dabei auch die außergewöhnliche Unternehmensgeschichte von Red Bull. Ein besonderes Buch über zwei inspirierende Persönlichkeiten und welche Bedeutung das Denken des einen für das Tun des anderen hatte. Wer sich für Wirtschaftspsychologie in der modernen Arbeitswelt oder auch für die Unternehmensphilosophie einer so erfolgreichen Marke wie Red Bull interessiert, wird hier fündig und mit vielen Einsichten belohnt.

Volker Viechtbauer, Dietrich Mateschitz: Flügel für Menschen und Ideen, gebunden, 145 x 210 mm, 224 Seiten (Prinzausgabe), 26 €, ISBN 978-3-7109-0177-5, eBook 20,99 € ISBN-13 9783710951602, Benevento



Persönliches

Wir begrüßen neue Mitglieder

im Steiermärkischen Forstverein

Forstwart Florian Wolfsberger, St. Lorenzen/Knittelfeld

DI Florian Pleschberger, Graz

Fö. Markus Mößlberger, Leoben

Persönliches

Georg Mattersberger im Ruhestand

Georg Mattersberger wurde am 21.08.1958 in Lienz geboren. Nach Volks- und Hauptschule in Osttirol folgte die Försterschule in Bad Vöslau. Das Studium der Forstwirtschaft an der BOKU schloss er 1986 ab. Die Staatsprüfung legte er 1990 erfolgreich ab: er erschien unvorbereitet, aber pünktlich! Seine Assistentenzeit verbrachte Georg ab 1987 in Lilienfeld und Rappottenstein, ehe er 1990 die Wirtschaftsführung der Traun'schen Forstverwaltung im Waldviertel übernahm. Mit Juli 1993 begann er als zugeteilter Forstmeister bei der Leobner Realgemeinschaft; 1997 wurde er mit der alleinigen Wirtschaftsführung betraut – in seinen Worten: „Was so ein Forstbetrieb alles aushält!“ Mit Ende des Jahres tritt Georg in den Ruhestand. In der Leobner Realgemeinschaft sorgte Georg für einen großen Modernisierungsschub, insbesondere in der Erschließung, Waldpflege und EDV. Ihm war es stets wichtig, einen Schritt vorausdenken und neue Einkommensquellen zu erschließen. Zum Leidwesen mancher Jagdfunktionäre wagte er auch bei der Wildbewirtschaftung den Blick über den Tellerrand und versuchte, tradiertes Halbwissen durch Faktenwissen zu ersetzen. Sein dienstliches Hobby war der Waldkauf, -verkauf und -tausch. Georg war auch Prüfer bei der Staatsprüfung und Vortragender beim Unilehrgang „Akademischer Jagdwirt“.

Aus wilder Ehe entspringt die erste Tochter im Jahre 1984. Seinem Lebenslauf ist zu entnehmen, dass er die „Mutter seiner kleinen Tochter zu ehelichen gedenke“, wenn er die Stelle als Forstassistent im Stift Lilienfeld erhält. Tatsächlich aufgenommen, musste Georg 1987 seine Hilde heiraten.

Die Ehe blieb wild und es kamen 1988 und 1991 zwei weitere Töchter hinzu, was zu einem stark verschobenen Geschlechterverhältnis in der Familie führte. Durch seine beneidenswerte Gelassenheit konnte dies wie viele andere Dinge in und rund um die Arbeit seinen Ruhepuls nicht wesentlich steigern. Bekannt sind sein trockener Humor und seine spitze Zunge, immer pointiert, manchmal aber auch schonungslos. Freundlichkeit und Selbstironie ergänzen seinen Charakter perfekt und machen Georg zu einem allseits beliebten Kollegen. Lieber Georg, mögest Du für Krankheiten auch so schlecht erreichbar sein wie für Deine Kolleg:innen auf dem Handy! Alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand und sollen alle Deine Vorhaben gelingen!

Lukas Prasser & Günter Karisch

Ehrenmedaille für Peter Schwarzbauer

Am 24. November wurde im Rahmen einer akademischen Feier die Ehrenmedaille der Universität für Bodenkultur Wien an ao. Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Peter Schwarzbauer verliehen. Peter Schwarzbauer stammt aus



Foto: Christoph Gruber - BOKU

Mürzzuschlag, hat Forstwirtschaft studiert und danach über vier Jahrzehnte hinweg an der BOKU geforscht und gelehrt. Mit der Medaille werden speziell seine herausragenden Verdienste um die Lehre gewürdigt. So hat er insgesamt über 170 Abschlussarbeiten betreut und jährlich bis zu 1.000 Prüfungen abgenommen. Der Schwerpunkt seiner Lehrtätigkeit lag auf dem Bereich Holzmarktlehre und Marktforschung. Darüber hinaus hat er den Studierenden in einschlägigen Lehrveranstaltungen wissenschaftliche Kompetenzen – von den Methoden der empirischen Sozialforschung bis hin zur Ökonometrie – vermittelt. Als Programmbegleiter für das damals neue Studium ‚Umwelt- und Bioressourcenmanagement‘ hat er maßgeblich zur erfolgreichen Erweiterung des Studienangebots beigetragen. Auf wissenschaftlichem Gebiet hat sich Peter Schwarzbauer unter anderem mit dem von ihm entwickelten Marktmodell der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft (FOHOW) profiliert, wofür er 2014 mit dem Josef-Umdasch-Forschungspreis ausgezeichnet wurde. Über Jahrzehnte hinweg hat er seine Expertise auch

NATUREAL

www.natureal-immobilien.at



**Immobilienvermittlung
Realbüro für Land- und Forstwirtschaft**

Dr. Gert Andrieu Ihr verlässlicher Partner!

Tuchlauben 7a, 1010 Wien ↗ Hauptstraße 56, 8650 Kindberg
Tel. +43(0)676 93 48 503 ↗ office@natureal-immobilien.at





in diversen nationalen und internationalen Gremien eingebracht. Zu der nun weiteren, ebenfalls hoch verdienten Auszeichnung sei ihm herzlich gratuliert!

Alexander Pinter: Neuer Geschäftsführer des Holzcluster Steiermark



Alexander Pinter wurde vom Aufsichtsrat der Holzcluster Steiermark GmbH mit Jänner 2024 zum Geschäftsführer der Holzcluster Steiermark GmbH bestellt und

übernimmt damit die Geschäftsführung von Christian Tippelreither, welcher nach fünf erfolgreichen Jahren wieder in die Privatwirtschaft wechselt.

Alexander Pinter, geboren 1979 in Graz, studierte nach der Matura Biologie, Musik und Pädagogik. Nach einigen Jahren in den USA kehrte er in die Heimat zurück, wo er – neben weiteren Ausbildungen wie beispielsweise zum Thema Kreislaufwirtschaft – die Ausbildung zum Forstwirtschaftsmeister erfolgreich absolvierte und danach das heimische Forstgut Burgstaller in Gratkorn übernahm. Als Abgeordneter zum Steiermärkischen Landtag war er auch politisch tätig und als Experte für Holz- und Forstwirtschaft sehr geschätzt. Eine seiner Kernaussagen, „für viele Fragen der Zukunft ist die Antwort Holz“ beschreibt sehr anschaulich die vielfältigen Möglichkeiten des nachwachsenden Bau- und Werkstoffs Holz als einen integralen, essenziellen Bestandteil der Nachhaltigkeit und CO₂-Speicherung in Zeiten des Klimawandels.

Oberförster Ing. Alois Lamprecht - 80 Jahre

Aus einer bäuerlichen Familie stammend und in Aigen bei Admont am 15.10.1943 geboren, absolvierte Alois Lamprecht die Bundesförsterschule in Waidhofen a. d. Ybbs und begann anschließend mit seiner Nachlehre bei den Steiermärkischen Landesforsten ab 1962 seine forstliche Laufbahn in einem der

größten Forstbetriebe der Steiermark.

Der Forstverwaltung Gstatterboden Dienst zugeteilt - übernahm er nach der Staatsprüfung 1964 das Revier Johnsbach, wo er bis zur Pensionierung im Jahre 2003 seine forstlich - jagdlichen Spuren hinterließ - und das durchaus in dieser Reihenfolge! Obwohl von Anbeginn an begeisterter Jäger, war der naturnahe Waldbau sein forstliches Ziel und die heute noch in Johnsbach von seinem Nachfolger weitergeführten Naturverjüngungsbestände mit hohem Tannen - Anteil, Laubholz und plenterartigen Strukturen tragen seine Försterhandschrift. Schon damals quasi eine „Vorleistung“ für den klimafitten Wald!

Passend zu seiner Multifunktionalität auch die langfristige ehrenamtliche Tätigkeit als Hegemeister des Jagdgebietes Gesäuse, begeisterter Bläser bei der Jagdhornbläsergruppe „Gesäuse“ und lange Zeit stabiler Bass beim Männergesangsverein Admont.

Alois Lamprecht lebt mit Gattin Astrid in Johnsbach und hilft im nahe gelegenen „Forchnergut“ des Nationalparkdirektors Herbert Wölger noch fleißig mit, den Verbisssdruck des Schalenwildes zu reduzieren. Dazu wünscht ihm weiterhin viel Kraft, Gesundheit und Energie sein langjähriger Chef - Forstdirektor i. R. DI Andreas Holzinger.

Oberförster Ing. Johann Kirchmayer - 80. Geburtstag

Herr Oberförster Ing. Hans Kirchmayer feierte am 18.12.2023 seinen 80. Geburtstag.

Kirchmayer ist in Kleinfeldritsch bei Weißkirchen geboren, erlebte seine Jugend mit seiner Familie. Von der beruflichen Prägung des Vaters war eine bereits angeborene Neigung zum Forstberuf gegeben. So war der Besuch der Forstschule in Bruck/Mur ein logischer Beginn und ein erster Schritt seiner Lebensplanung. Die Adjunktenzeit nach der Försterschule verbrachte er im Stift Vorau beim Ofö. Johann Schantl, welcher als strenger Ausbilder und Erzieher für angehende Jungförster bekannt war.

Nach einer erholsamen Pause beim Grafen Meran in Stainz, holte ihn der zuständige Verwalter GR Eberhard Höfler ab 1.2.1968 zum Förster nach Peggau. Dies war er über 40 Jahre bis 31.12.2008.

Herr GR Eberhard starb im Jänner 1969 und so hatte Herr Kirchmayer auch die außerforstlichen Agenden eines eigenständigen

Reviers und Grundbesitzes zu betreuen und zu verantworten. Erst 1970, durch die Wahl eines neuen Propstes im Stift Vorau, wurde das Revier Peggau in den übrigen Forstbetrieb des Stiftes langsam eingegliedert. Dabei erwies sich Ofö. Hans Kirchmayer als verlässlicher, geachteter und ausgeglichener Mitarbeiter der Stiftsleitung. Mit dem Vorauer Propst managte er gemeinsam im Sinne des Stiftes das Revier als kirchlichen Betrieb. Heute würde man sagen, er handelte mit Bedacht, Augenmaß und in Augenhöhe. Natürlich gab es auch kritische Stimmen gegen die Führung des kirchlichen Teilbetriebes, weil manche ein gutes Einvernehmen mit der Gemeinde und deren Bürgermeistern sowie den Nachbarn und den meisten Mitbewohnern als Mitwirkung an der Macht der Gemeinde hielten.

Hans Kirchmayer war immer bemüht als Vertreter des Stiftes zu wirken. Natürlich war es auch damals nicht immer möglich, wie auch heute nicht, als verantwortlicher Wirtschaftler nach den Wünschen und Interessen anderer zu entscheiden. Forstlich lag ihm eine Optimierung des Revieres am Herzen. Das gelang ihm mit einer weiteren Erschließung des Revieres und einem besonderen Augenmerk auf die Pflege von Mischwaldkulturen.

Auch sein Engagement in Jagd und Bergsteigen bis hin zum Klettern darf nicht unerwähnt bleiben, denn Ofö. Hans Kirchmayer ist ein begnadeter Pirschführer, gleich ob auf Reh, Gams oder andere Wildarten. Er ist erstaunlich geduldig, trittsicher, schussfest und gleichzeitig fürsorglich. Solche Erlebnisse mit ihm halten sich Jahre hinweg als erfreuliche Erinnerung. Dafür wollen wir ihm herzlich danken.

Als dein einstiger Chef wünsche ich dir, lieber Ofö. Hans, wieder viel Gesundheit, damit wir uns noch oftmals begegnen können.

Prälat Rupert Kroisleitner

Todesfälle

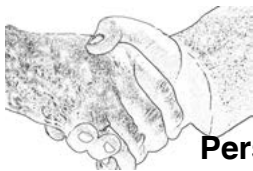
OFM DI Albert Graf Montecuccoli
Prinzersdorf

Ofö. Ing. Walter Sprosec
Gröbming

Karl Johannes Fürst zu Schwarzenberg
Murau

DI Bernhard Pfandl
Oberzeiring

Den Hinterbliebenen sprechen wir auf
diesem Weg unsere Anteilnahme aus.



Runde Geburtstage feiern folgende Mitglieder

50 Jahre

Ing. Hannes Pirstinger, Frohnleiten (23.2.)
DI Harald Pirker, Obdach (22.3.)
DI Rainer Pierer, Etmühl (29.3.)

60 Jahre

DI Heinz Lick, Ranten (17.1.)
DI Christoph Freytag, Deutschlandsberg (18.1.)
Johannes Kiefer, St. Martin i.S. (2.2.)
FM Ing. Norbert Weber, Trofaiach (12.3.)
Franz Sabin, Murau (16.3.)

65 Jahre

Josef Höfferer, Neumarkt (26.2.)
HR DI Anton Aldrian, Deutschlandsberg (5.3.)
DI Susanne Kallian, Wien (5.3.)

70 Jahre

Maria Schwarzauger, Krieglach (22.2.)
Peter Herold, Bärnbach (8.3.)
Ing. Rudolf Siebenhofer, Krakauschatten (26.3.)

75 Jahre

Präs. Helmuth Lexer, Tauplitz (12.2.)
OFR DI Dr. Wilhelm Schrempf, Altaussee (9.3.)
DI Jerome Fürst Colloredo-Mannsfeld, Öblarn (16.3.)
Ofö. Josef Karner, Arnfels (18.3.)

80 Jahre

Fvw. Karl Lüftinger, Mürzhofen (28.1.)
Prof. Friedrich Nowotny, Admont (6.3.)

85 Jahre

OFM DI Franz Karpf, Mitterdorf/Mürztal (10.1.)
Ofö. Stefan Mörth, St. Michael (16.2.)
Ing. Franz Karl Graf Kottulinsky, Neudau (5.3.)

älter als 75 Jahre

Dr. Alexandra Reininghaus-Engelmann, Wien (9.1.1948)
Fvw. Ing. Johannes Loschek, Frohnleiten (3.2.1948)
Mag. Josef Mundigler, Studenzen (9.3.1948)
Ing. Karl Mathauer, Schwanberg (16.1.1947)
Fvw. Kurt Trinker, Schlading (20.2.1947)
Ofö. Peter Stelzl, Weng im Gesäuse (22.2.1947)
Ofö. Ing. Irimbert Baumer, Leoben (22.2.1947)
Fvw. Ferdinand Schneller, Tragöß (24.2.1947)
Ing. Franz Hlebaina, St. Lambrecht (9.3.1947)
Rev.fö. Albert Albrecht, Öblarn (15.1.1945)
Bez.fö. i.R. Josef Illmayer, Tragöß (26.1.1945)
OLWR DI Dr. Hans Posch, Hartberg (5.2.1943)
Ofö. Alfred Maurer, Obdach (13.3.1943)
FD DI Harald Kiesling, Übelbach (21.3.1943)
Ofö. Ing. Karl Stocker, Spielberg (27.1.1942)
DI agr. Alois Rothwangl, Spital/Semmering (17.2.1942)
Konsul DI Gerhard Franz, Graz (23.2.1942)
OFR DI Bruno Edlinger, Graz (1.1.1941)
DI Gerd Leinich, Graz (4.2.1941)
Ofö. Ing. Gerhard Hörender, Graz (21.3.1941)
OFR DI Gottfried Stadlmann, Edelsbach (27.1.1940)
Ofö. Adolf Kargl, Bischoffeld (7.2.1940)
Ägidius Sommerauer, Mariazell (7.3.1940)
SR DI Hans Schnaubelt, Wildalpen (8.1.1938)
OFR DI Otto Arzberger, Fischbach (11.2.1938)
Fvw. Anton Nievoll, Leoben (18.2.1938)
Ofö. Ing. Adolf Wihan, Krieglach (15.3.1937)
FD DI Franz Bauernhofer, Graz (21.1.1936)
LFD HR DI Jakob Mühlbacher, Stein an der Enns (3.3.1936)
Prinz Franz von und zu Liechtenstein, Deutschlandsberg (19.1.1935)
OFM DI Reinhold Lick, Ranten (7.1.1933)
OFM DI Heinrich Ankowitsch, St. Ruprecht/R. (4.1.1932)
Ofö. Josef Schöny, Bischoffeld (26.3.1931)
FD DI Hubert Katzensteiner, Irdning (7.2.1930)
Ing. Anton Nigl, Graz (3.2.1928)

Herzlichen Glückwunsch allen Jubilaren

IHR SPEZIALIST

Ihre Forstmaschine

Ihr Radlader

Ihr Grader

Ihr Stapler

Ihre Kommunalmaschine

Ihre Rasenmaschine

braucht demnächst Reifen

oder Reifenketten ?

Bei Fragen

Neureifen oder Runderneuerung von

Forstreifen, Breitreifen und Niederdruckreifen,

EM-Reifen, Graderreifen und Staplerreifen,

Kommunalreifen und Rasenreifen,

sowie Reifenketten verlangen Sie

Ihren österreichischen Fachbetrieb

FORESTREE

Ihr österreichischer Fachbetrieb



Forestree Gesellschaft m.b.H.

Denisgasse 39-41 | A-1200 Wien

Tel.: 01/333768 0 oder 0664/1008729 | FAX: 01/333768 5

E-Mail: office@forestree.at, Internet: www.forestree.at

***für REIFEN
und KETTEN***



FOTO: H. JEGEN

Wir wissen, wer die Gans gestohlen hat.

Zeitschrift für Jagd und Natur in den Alpen

DER ANBLICK



8010 Graz • Rottalgasse 24 • Telefon 0316 / 32 12 48 • redaktion@anblick.at • www.anblick.at

Impressum:

Grüner Spiegel: Magazin des Steiermärkischen Forstvereines,

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Steiermärkischer Forstverein, Herrengasse 13,
8010 Graz,

Telefon und Fax: 0316/82 53 25,

Email: steiermark@forstverein.at

Internet: www.steirischerwald.at

DVR-Nr.: 0817805

Druck: Medienfabrik Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

Redakteur Dr. Gerhard Pelzmann, Herrengasse 13, 8010 Graz

Zulassungsnummer: **02Z033411 M**

P.b.b. Erscheinungsort Graz - Verlagspostamt 8010 Graz

